



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

277 (21.6.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-293174](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-293174)

ergabend
erhand 100
von Gatalik, Ober
„Die drei Bildner“

ti und Tenz.
schäfer, Valentin
do: Weinhaus
imer Hof, Warheit
Wintergarten, Ruff
ront am Stern, Heim
s Langorcher Cäsa

Saydn. Wittmo
25-jährigen Jabi
Christiustride. Die
n, eines der schön
ratorien, zur Ka
musikalisch außer
erleite, dramatische
geschichte. Minn
n-Sioll-Torm
ly (Tenor), Hei
se Landmann
b Herib (Dress)
s Falzordher
bmann.

ränderlich
Hessle Frankfurt

streckende Vie
erweitert. In
bringen auch w
längere Dauer
auch weiterhin
nicht durchweg
temperaturen wer
her.

st w o ch: Veränd
och unbeständig
Binden aus w
temperaturen w

st tag: Wechsel
lagen geneigt, do

Münzschau
Ausstellung 1939

angruppen der
„Deutschen Re
n 1939“ dürfte
bau über das Ge
t besonders Am
Staatlichen Mün
stellt worden. K
eborenenget
dsee mit (ein
scheln, Steinen
die in Deutsch
uhgebieten in
d fremden Münz
Die von der
gegebenen eigen
n primitiven
Münzen und
n Deutsch-Ost
sich an. Deut
hrenzeichen runde

termann (i. St.
gen Bachmann; G
-Beratungswort
mann; Außenpolit
politik und Ges
id Unterstützung;
matteit: Herr
Julius G.; Sch
n der W. K. G.
Berichterstatter, im
Berliner Münz
-Tabelle. - Ber
mach, Berlin SW
über die
t 18 000
t 30 500

m über 48
t 550
t 6 950

gen über 75
t 450
t 3 550

n über 400
9 über 60

Den Blick nachdenklich auf die Fußspitzen gerichtet...

begibt sich der Einkreisungs-Außenminister Lord Halifax zur Kabinettsitzung nach Downing Street 10. Auch Sir Alexander Cadogan (links) scheint sich über das kummervolle Gesicht seines Begleiters zu wundern. Weltb. (M)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Monats 2,20 RM, u. 60 Pf. Einzelheft: durch die Post 2,20 RM. (einschl. 60 Pf. Postzeitungsgebühr) ausl. 72 Pf. Belegheft: Ausgabe B ersh. wöchentlich 7mal. Bezugspreis: Drei Monats 1,70 RM, u. 30 Pf. Einzelheft: durch die Post 1,70 RM. (einschl. 34 Pf. Postzeitungsgebühr) ausl. 42 Pf. Belegheft: durch die Post am Gruben (auch d. 100. Gewaltd. Verbund., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.



Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 12spalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zertitel 60 Pf. Mannheim Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zertitel 45 Pf. Schwepinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zertitel 18 Pf. — Zahlungs- und Druckverhältnisse: Druckort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Verlagsort: Mannheim. — Einzelpreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A 9. Jahrgang MANNHEIM Nummer 277 Mittwoch, 21. Juni 1939

Der Kriegsplan eines polnischen Hurra-Strategen Königsberg soll von zwei Seiten angegriffen werden Der Führer billigt Pläne für die V. Olympischen Winterspiele

Ostpreußen soll abgeschnürt werden

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

J. b. Paris, 21. Juni.

Die polnische Presseagentur „Transcontinental“, das getarnte Propagandainstrument des Obersten Beck im Auslande, verbreitet einen ausschließlichen Artikel über „Die strategischen Angriffsmöglichkeiten der polnischen Armee“.

Die Absichten sind klar: die Westmächte sollen über den etwaigen Ausfall Moskaus als Einkreisungspartner beruhigt und getrübt werden. Gleichzeitig sollen sie aber auch in ihrer Beistandsbereitschaft gegenüber Polen gefährdet werden. Polen habe alle Trümpfe in der Hand, soll der Artikel beweisen. Zwar kann der Warschauer Offiziosus nicht übergeben, daß Deutschland an den Masurischen Seen 1914 schon einmal einen gewaltigen Sieg errungen hat. Er meint aber, der Kardinalfehler des russischen Oberkommandos hätte diesen zwar groß, aber leichten Sieg (!!) möglich gemacht.

Wie stellt sich der Strategie des Herrn Beck den polnischen Angriffskrieg vor? Ganz einfach! Zweiseitiger Angriff auf Königsberg von Suwalki und Thorn aus unter Umgehung der Masurischen Seen. Dann sei ganz Ostpreußen erledigt, zumal es vor dem Angriff ja schon „eingekreist“ und „vollständig abgeschnitten“ sei und zwar zu Lande und zur See. Die polnische Flotte sei wohl nicht sehr zahlreich, verfüge aber über genügend Mittel, jede Verbindung Ostpreußens mit dem Reich unmöglich zu machen.

„Das wird jedoch mit dem Bomberellenkor-

ridor? Kann Deutschland dort einfallen und Ostpreußen dadurch retten?“ fragt er dann nicht ganz unbesorgt. Jedoch in Warschau kennt man keine Furcht. Die Weichsel werde die stärkste deutsche Armee am Vormarsch hindern. Gerade wenn sie sich um die Ueberbrückung bemühe, dann komme der polnische Vorstoß von Posen aus, fälle den Deutschen in den Rücken und greife sogar Berlin an. Allerdings: Nur der Besitz Danzigs könne die strategische Lage Deutschlands verbessern, könnte Ostpreußen retten. „Darium fordert Hitler den Anschluß Danzigs!“ Es wird also von pol-

nischer Seite klipp und klar erklärt, Posen wolle Danzig nicht herausgeben, um Ostpreußen erobern zu können. (!)

Auch für den Angriff an der slowakischen Grenze sieht der polnische Hurra-Strategie keine Schwierigkeiten: „Leicht zu verteidigen und günstig allein für den polnischen Angriff.“ Und so kommt der wahnwitzige polnische Auslandspropagandist zu dem leichtsinnigen Schluß, im Süden wie im Norden beste Posen sehr günstige Ausgangsstellungen für einen Angriff gegen Deutschland. Und in Frankreich gibt es trotz der offiziell so hoch gepriesenen Diktatur vielgelesene Blätter, die diesen polnischen Schulungenkriegsplan ihren Lesern vorlegen dürfen.

Die Männer von Scapa-Flow

Die Tat der Matrosen und Offiziere, die vor zwanzig Jahren, am 21. Juni 1919, in Scapa-Flow ihre eigenen Schiffe in die Tiefe des Meeres versenkten, um sie vor der Auslieferung an die Engländer zu bewahren, hat durch ihren Verlauf und ihre Wirkung geschichtsbildende Kraft gewonnen. Sie ist Ende und Anfang zugleich. Ende deswegen, weil sie das Schicksal einer zum Tod geweihten Flotte besiegelte, die zu den stolzeften der Welt gehört hatte. Und Anfang, weil deutsche Soldaten nach dem unglücklichen Ende eines Krieges, im tiefsten Unglück und in einer allgemeinen Verwirrung des verratenen Vaterlandes, den Mut und den Entschluß fanden, wenigstens die deutsche Ehre zu retten.

Mannigfaltige Umstände trieben und förderten das Geschehen in Scapa-Flow. Den Ausschlag aber gab die Tatkraft eines Führers, des Vizeadmirals von Reuter, gab die Kameradschaft der deutschen Matrosen, die in schwerer Arbeit und nur langsam gewonnen wurde.

Sehr viele Matrosen waren als überzeugte Marxisten im November des Jahres 1918 dem Befehl der Republik gefolgt. In der eben Bucht von Scapa-Flow sollte der beste Teil der deutschen Hochseeflotte vorläufig interniert sein, um ihr Schicksal nach dem Willen der Feindmächte abzuwarten. Viele deutsche Matrosen träumten damals von einer allgemeinen Weltverbrüderung, hörten auf die trügerischen Worte der Menschheitsbeglückter, die von einer allgemeinen Abrüstung predigten. Nur wenige Einsichtige durchschaften das Spiel der anderen, warteten

Reichsdeutscher in Polen erschlagen

Trauriger Erfolg der wüsten Deutschenhelze

Warschau, 20. Juni. (SB-Funk.)

Der zur Zeit in Polen herrschende Deutschenhaß forderte in diesen Tagen ein weiteres Opfer, diesmal das des Reichsdeutschen Alois Sorntil, der zur Sommerfrische in Ostgalizien weilte. Der einem mörderischen Ueberfall erlegene Reichsdeutsche befand sich mit seinem Bruder, dem Vorsitzenden des deutschen Kulturbundes, in Zielona, bei Radworna in der Wojwodschafft Stanislau.

Als Alois Sorntil am 15. Juni in Gesellschaft zweier Damen vom Pensionat zum griechisch-katholischen Pfarrhaus ging, wo er wohnte, wurde er von zwei Männern überfallen und zu Boden geschlagen. Er erhielt mit einer Eisen-

hange mehrere Schläge, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Mit dem Auto eines Sommerfrischlers wurde Sorntil in das Krankenhaus nach Radworna geschafft, wo er nach vier Tagen verstarb, ohne die Besserung wiedererlangt zu haben. Die Staatsanwaltschaft in Stanislau hat eine Untersuchung eingeleitet. Als mutmaßliche Täter wurden der Förster Probel und der Waldarbeiter Onurek festgenommen. Die Leiche des Erschlagenen wird nach Ausbach in Posen, dem Wohnort seiner Eltern, übergeführt werden.

Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, ob der Anschlag nicht dem Bruder des Ermordeten wegen der politischen Rolle galt, die er in der deutschen Volksgruppe in Oberschlesien spielt.

Ein Dementi, das keines ist

London beschließt — Moskau fordert

London, 20. Juni (SB-Funk)

Von Seiten des Foreign Office wird entgegen den Meldungen der heutigen Londoner Morgenpresse erklärt, daß keinerlei neue Instruktionen an den britischen Botschafter in Moskau, Seeds, gefandt worden seien. Ebenfalls wenig trefte es zu, daß eine Ausdehnung des geplanten Allianzpaktes auf den Fernen Osten beschlossen sei.

Dieses seltsame „Dementi“ kennzeichnet die britische Mentalität, wo es nur irgendwie geht, entstandene Schwierigkeiten abzustreiten. In diesem Falle ist dieses Abstreiten mißglückt, denn ungewollt wird zugegeben, was man dementiert. Tatsächlich ist die Lage so — einige Londoner Blätter haben ja allzu eifrig aus der Schule geplaudert —, daß die Nichtausdehnung des mit Moskau geplanten Paktes auf den Fernen Osten ein schöner Wunschtraum Englands ist. Aber Moskau hat ja das Spiel vollkommen in der

Hand. Bevor sich England aus allzu durchsichtigen Gründen drücken will, nämlich eine ganz klare Festlegung auf eine Hilfeleistung für Sowjetrußland im Falle eines Konflikts mit Japan, das eben verlangen gerade die Sowjets. Das ist der Trumpf, der den Unterhändlern Englands von Molotow auf den Tisch gestellt wurde. Das allein ist der Preis, den England an Moskau für dessen Beteiligung an der britischen Einkreisungspolitik zu zahlen hat. Daß es diesen Preis nicht gerne zahlt, ist verständlich. Aber billiger wird es wohl nicht gehen. Moskau weiß schon, was es von den vagen mündlichen Versprechungen des englischen Partners zu halten hat. Das folge Klüßion hat sich in seinem Haß gegen Deutschland in eine Lage hineinmandriert, aus der es auch nicht durch Beschlüsse und Dementis der obigen Art herauskommen kann. Schließlich: Wie soll Englands Hilfe im Fernen Osten aussehen, jenes England, das sich — wie jetzt in Tientsin — nicht einmal selbst helfen kann!



Admiral von Reuter, der am 21. Juni 1919 den Befehl zur Versenkung der seit Kriegsende in der Bucht von Scapa Flow internierten deutschen Hochseeflotte gab, um sie nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen, spricht am 21. Juni von 18 bis 18.20 Uhr im Deutschlandsender zum Tag von Scapa Flow. Weltbild (M)



Den Blick nachdenklich auf die Fußspitzen gerichtet... begibt sich der Einkreisungs-Außenminister Lord Halifax zur Kabinettsitzung nach Downing Street 10. Auch Sir Alexander Cadogan (links) scheint sich über das kummervolle Gesicht seines Begleiters zu wundern. Weltb. (M)

mit glühendem Herzen auf den Tag der Erkenntnis, der den Schwärmern die Augen öffnen sollte. Es wirkte tragikomisch, wenn ein großer Teil der deutschen Schiffbesatzung in der roten Flagge der englischen Handelsflotte, deren Schiffe eines Tages in Scapa-Flow aus irgendeinem Grunde erschienen, das Zeichen der Weltrevolution sahen. Denn in Wahrheit blieben die Engländer kühl und kalt, freuten sich des Erfolges der ihnen zugefallen war, waren eifrig darauf bedacht, ihren Augen aus dem günstigen Augenblick zu ziehen.

Die deutsche Flotte, die in Scapa-Flow eingeschlossen lag, sollte unschädlich gemacht werden, zur größeren Ehre und zur größeren Macht Englands. Das war der Wille der zielbewußten Engländer, die Deutschlands Schwäche durchschauten. Die Augen Engländer, nur auf den Vorteil ihres Vaterlandes bedacht, lächelten wohl über den „Obersten Soldatenrat des Internierungsverbandes“, der jeden Augenblick wechselte, wenn die Stimmung der Internierten es so wollte.

Rabiate und Gemäßigte, Marinetreue und Weltrevolutionäre kämpften auf den deutschen Schiffen um die Macht. Die Besatzung der Linienschiffe war meist rabiat, nur auf den kleinen Kreuzern und den Torpedobooten bildete sich allmählich eine Minderheit, die sich gegen die Willkürstrenge stemmte, in die die deutschen Matrosen durch die Unentschlossenheit der deutschen Republik geraten waren. Argwohn beherrschte die beiden Gruppen. Den bewachenden Engländern wurde von Zeit zu Zeit das Schauspiel geboten, daß Neuterer die deutsche Soldatenehre immer noch einmal beschimpften und bespuckten. In der Rolle des Ruhesitzers lag für das englische Oberkommando das Moment der moralischen Ueberlegenheit und der eigenen Sicherheit. Und mit allen Mitteln versuchte das englische Oberkommando die Deutschen von der Außenwelt abzuschneiden und sie in Unkenntnis über die Lage der Dinge zu halten.

Aber gerade das weckte die Latenz jener Minderheit, die von Tag zu Tag mehr zum ehrenvollen Handeln entschlossen war, es koste, was es wolle. Die entehrenden Friedensbedingungen, die der deutschen Republik von der Entente gestellt wurden, waren für die Treue in Scapa-Flow ein Ansporn zur opferbereiten Tat: Mochte die deutsche Republik die Friedensbedingungen annehmen oder ablehnen, die Ehre der deutschen Marine blieb für sie unter allen Umständen auszusprechen. Vizeadmiral von Reuter wurde der Führer der Unentwagten. Schon merkten es die Rabiaten auf den Schiffen, daß der Widerstand der marinetreuen Kameraden gegen jede Uebergabe der deutschen Hochseeflotte wachste: sie antworteten mit der Verächtlichung der Offiziere. Eine Neuterei auf den Linienschiffen wurde gefährlich. Die Rabiaten unter den Matrosen forderten ihre Kameraden zu einer „allgemeinen Arbeitsniederlegung“ auf. Vizeadmiral von Reuter stand vor einem schweren Entschluß. Sollte er die Rabiaten, die sein Werk, das er im Sinne hatte, nur hemmten, in die Heimat entlassen, auf die Gefahr hin, daß die deutschen Kriegsschiffe ohne ausreichende Besatzung blieben? Die Unentschlossenheit und die Ziellosigkeit des Offiziers entschied sich dafür, die deutsche Flotte, die in Scapa-Flow unter den Geschützen des Bewachungsgeschwaders und der Zerstörer lag, von den Neutereu zu reinigen.

Am 17. Juni erschienen die Dampfer, die den Rücktransport der abgeschobenen Besatzungsteile durchführten. Am 18. Juni gab Vizeadmiral von Reuter den Versenkungsbefehl. Wiederum mußte sich die Treue der deutschen Marinesoldaten bewähren: Es galt, den Befehl des Vizeadmirals geheimzuhalten, es galt, im besohlenen Augenblick die ganze Person bedingungslos einzusetzen.

Die Besatzung der deutschen Kriegsschiffe hatte sich wiederum in selbstgewählter Disziplin dem Willen eines Vorgesetzten zu beugen, dessen höchstes Gesetz das Wohl und die Ehre des Vaterlandes war.

Die Männer von Scapa-Flow bestanden trotz allem, was vorausgegangen war, diese Probe. Auf ein Zeichen hielten die Schiffe der deutschen Hochseeflotte die Kriegsschlange, und dann sank am 21. Juni, kurz nach Mittag, das Flottenflaggschiff der Flaggenschiff S.M.S. „Friedrich der Große“ vor den Augen der überraschten Engländer in die Tiefe; den meisten anderen Linienschiffen und Torpedobooten gelang dieselbe Tat der Verzweiflung, wiewohl die alarmierte Wachmannschaft der Engländer dem mit allen Mitteln entgegenarbeitete. Daß englische Matrosen die wehrlosen Deutschen in den Rettungsbooten mit Maschinengewehrfeuern überschütteten, daß sie sogar Schwimmer abzuschleppen versuchten, spricht für sich.

Als die Kunde von der Tat des Vizeadmirals von Reuter und seiner Männer nach Deutschland kam, da erschauern wohl jene Deutschen, die aus irgendeinem Grunde Anhänger der Erfüllungspolitik waren. Die anderen, die auf ein nationales Handeln hofften, sahen in dem, was die Männer von Scapa-Flow aus eigenem Entschluß getan hatten, ein Beispiel, das zeigte. Die Heldentat von Scapa-Flow half mit, eine geistige Grundlage zu schaffen für die Reuegestaltung des deutschen Lebens.

Stacheldraht jetzt elektrisch geladen

Verschärfung der Lage in Tientsin

DNB Tientsin, 20. Juni.

Das japanische Oberkommando in Tientsin hat am Dienstag angeordnet, daß der 50 Kilometer lange Stacheldrahtzaun, der die britische Konzeption umgibt, elektrisch geladen wird, um seine Ueberleitung durch Schmuggler zu verhindern. Damit hat die Lage eine weitere Verschärfung erfahren, zumal gleichzeitig die außerhalb der britischen Konzeption lebenden chinesischen Kaufleute beschloffen haben, jegliche Geschäftsverbindung mit der britischen Niederlassung abzubrechen. Dieser Schritt erfolgt als Gegenmaßnahme auf die englische Weigerung, die in der Konzeption lagernden drei Millionen Sack Mehl, die für das chinesische Hinterland bestimmt, sind herauszugeben.

Die britische Konzeption gleicht immer mehr einem Heerlager. Das Freiwilligenkorps ist mobilisiert worden, so daß die gesamte Verteidigungsstärke der Niederlassung nunmehr 1000 Mann beträgt. Allenthalben herrscht ein lebhafter Patrouillenverkehr, und Panzerwagen durchfahren die Straßen. Die Stimmung ist äußerst nervös und der Weiterentwicklung der Ereignisse wird mit größter Spannung und Sorge entgegengesehen, da jederzeit irgendein Zwischenfall eintreten kann, der zwangsläufig eine neue Phase des Fernostkrieges einleiten würde.

England hofft auf Entspannung

Englischer Protest in Tokio

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters) London, 21. Juni.

Die Haltung Englands gegenüber Japan ist immer noch in der Schwebe. Man ist in London auch heute noch geneigt, anzunehmen, daß eine Verharmlosung der Spannung in Tientsin möglich sei und klammert sich mit dieser Hoffnung vor allem an eine neue Unterredung, die der britische Votschafter in Tokio am Dienstag mit

dem japanischen Außenminister gehabt hat. Ueber den Inhalt dieser Unterredung ist allerdings nichts bekannt geworden. Dagegen hat der Sprecher des japanischen Militärkommandos in Tientsin am Dienstag in aller Deutlichkeit die Forderung wiederholt, daß England die Unterstützung des Tschang-kaischer-Regimes beenden müsse, ehe die Blockade aufhören könne.

Die englische Regierung hat gestern in Tokio eine scharfe Protestnote wegen der angeblich zu Beschwerden Anlaß gebenden Behandlung britischer Staatsangehöriger in China überreichen lassen.

Eine Halifax-Erklärung

Reaktion des Tientsin-Streitfalls befürchtet London, 20. Juni. (S-B-Funk.)

Lord Halifax gab am Dienstag im Oberhaus eine Erklärung über den Tientsin-Fall ab und führte dabei unter anderem aus, daß über die ursprüngliche Forderung der Auslieferung der vier Chinesen hinaus jetzt auch Fragen allgemeiner Politik aufgeworfen worden seien. Die britische Regierung sei sich völlig im klaren über die Reaktion, die der augenblickliche Streitfall auf die Position der anderen britischen und internationalen Niederlassungen in China haben müsse. Sie sehe in engster Fühlungnahme mit den Regierungen Frankreichs und den USA.

In zwei Tagen

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

l. b. London, 21. Juni

Es wird in London mitgeteilt, daß die Verhandlungen der beiden Votschafter Englands und Frankreichs mit Molotow „voraussetzungslos“ in zwei Tagen wieder aufgenommen werden sollen.

„Kurjer Warszawski“ ruft nach Repressalien

Lächerliche Verkleinerungsversuche

(Drahtbericht unseres Warschauer Vertreters)

rd. Warschau, 20. Juni.

Die Warschauer Blätter übersehen gellistlich den Ernst der Worte, die Reichsminister Dr. Goebbels in Danzig sprach. Das Regierungsblatt „Dobry Wieczor“ beruhigt die etwas nervöse Öffentlichkeit mit dem Hinweis darauf, die Ausführungen seien nur für den innerpolitischen Gebrauch in Deutschland und Danzig bestimmt gewesen (!), aber nicht für die polnische Öffentlichkeit. Dr. Goebbels habe die Aufgabe übernommen, die Danziger zur Geduld zu mahnen. Der Warschauer „Goniec“ bringt seine abfälligen Bemerkungen zu den Danziger Rundebungen in einem ganzseitigen Stimmungsbericht unter und behauptet, Dr. Goebbels sei vorzeitig abgereist, weil er mit den Danzigern nicht zufrieden war (!). Der hier lokale „Kurjer Warszawski“ verlangt als einziges Blatt kategorisch Repressalien wirtschaftlicher Art gegen die freie Stadt. Um zu verhindern, daß polnische Staatsbürger künftighin das Spielfeld in Jozpott besuchen und ihr Geld in die Kassen dieser Danziger Einrichtung fließen lassen, solle die Wirtnahme von polnischem Geld nach Danzig von bisher 500 Zloty je Person auf 100 Zloty herabgesetzt werden. Eine amtliche Aeußerung zu der Rede Doktor Goebbels liegt bisher in Warschau noch nicht vor.

Hofbefehl gegen Lipinski

DNB Danzig, 20. Juni.

Der in der vergangenen Woche verhaftete polnische Zollinspektor Lipinski wurde am Dienstag dem Ermittlungsrichter in Danzig zugeführt, um sich nach Abschluß der polizeilichen Ermittlungen wegen der Beschuldigung des versuchten Menschenraubes und der Stö-

rung des öffentlichen Friedens zu verantworten. Lipinski hat die ihm zur Last gelegten Taten auch vor dem Richter zugegeben.

Bonnet empfing viel Besuch

Warschau gegen Fernost-Garantie?

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Außenminister Bonnet empfing am Dienstag hintereinander den französischen Votschafter in Spanien, Marschall Pétain, den Pariser spanischen Votschafter Lequerica, den polnischen Votschafter Lufawicz, den Generalpräsidenten von Marokko, General Rogués. Zu den Besprechungen mit dem polnischen Votschafter, der in letzter Zeit täglich am Quai d'Orsay erscheint, wird vermutet, daß die Ansichten der Warschauer Regierung zu dem Fernost-Konflikt besprochen wurden. Wie man hört, soll die Ausdehnung des Eintreisungspaktes auf den Fernen Osten, wie es Moskau wünscht, in Warschau auf starken Widerspruch stoßen.

4000 Kuli streiken in Singapur

London, 20. Juni. (S-B-Funk.)

In Singapur traten am Dienstag 4000 Kuli, die an den Arbeiten bei dem britischen Flottenstützpunkt beschäftigt werden, in den Streik. Die Arbeiter beklagen sich über zu schlechte Löhne.

Englische „Vorkehrungsmaßnahmen“ in Fernost. Wie die Neutereagentur aus Tientsin meldet, hat das britische Freiwilligenkorps in der britischen Niederlassung von Tientsin Befehl erhalten, sich „für sofortige Mobilisierung bereit zu halten“.

Ein Erlass gegen Leichtsin

Schutz der deutschen Ernte vor Brandgefahr

DNB Berlin, 20. Juni.

Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei stellt in einem Erlass, der am 18. Juni in Kraft getreten ist, besondere Beachtung verlangt, daß trotz der vorjährigen von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung im Einvernehmen mit der Polizei durchgeführten Auffklärungsaktion immer noch Leichtsin und Fahrlässigkeit die deutsche Ernte gefährden.

Die Revisionen der polizeilichen Hilfsorgane, der sogenannten hauptamtlichen Brandschauer, haben ergeben, daß zu den häufigsten Missetänden, die den Erntebestand gefährden, immer noch in erster Linie das verbotswidrige Rauchen auf Dresch- und Lagerplätzen, weiter das Verbrennen von Dreu in der Nähe von Getreidevorräten, vor allem

aber der schlechte Zustand und brandgefährliche Betrieb von Kraftmaschinen gehören. Auch ist es gedankenlos, Getreideschuber in unmittelbarer Nähe von Feldweunern, die schon große Getreidevorräte enthalten, oder sonst in unmittelbarer Nähe von ausgedehnten Waldungen aufzustellen.

Weiter haben die Revisionen häufig Kraftmaschinen, deren mangelhafter Zustand eine länder Brandursache bedeutet, mitten im Getreide stehend angetroffen. In einem einzigen Kreis mußten 1000 gestrichelte Sicherungen an Erntemaschinen beschlagnahmt werden, in einem anderen mußten 90 Prozent aller Motoren oder Zubehöreile wegen Gefährdung der Ernte beanstandet werden.

Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei ordnet daher bis zum Beginn der

Ernte eine Ueberprüfung aller bei der Ernte benutzten Kraftmaschinen und länder Kestrolle der Dresch- und Lagerplätze auf Einhaltung der feuerpolizeilichen Bestimmungen an. Verstöße gegen die feuerpolizeilichen Bestimmungen seien strengstens zu ahnden, da durch die wiederholten Auffklärungsaktionen Wille nicht mehr am Platze sei.

In Kürze

Der Reichsarbeitsminister hat zur Besserung der Wohnungsverhältnisse in Grenzgebieten abermals Mittel bereitgestellt, mit denen die Instandsetzungs- und Erbauungsarbeiten an Wohngebäuden sowie An- und Ausbauten für Wohnzwecke gefördert werden.

Die Arbeiten müssen bis spätestens 31. März 1940 beendet sein. Im übrigen gelten, abgesehen von einigen Erleichterungen, im wesentlichen die bisherigen Bestimmungen. Näher Auskünfte erteilen die Landräte und in den Städten der Oberbürgermeister.

In der Lübecker Stadthalle fand am Dienstagvormittag in Anwesenheit des Reichsleiters Rosenberg die feierliche Eröffnungsgandung der 6. Reichstagung der nordischen Gesellschaft statt.

Die alte deutsche Stadt Danzig beginnt am Dienstag in festlichem Flaggenschmuck den 6. Jahrestag der nationalsozialistischen Wiedergeburt.

Erwidern der Besuche, die der estnische Generalstabchef, General Reel, und der finnische Armee-Befehlshaber, General Oiermann

Wer Cigaretten Zug für Zug genießen will, sollte „besser“ rauchen!

ATIKAH 5A

vor einiger Zeit beim deutschen Heer gemacht haben, wird der Chef des Generalstabs des Heeres, General der Artillerie Halder, einer Einladung der estnischen und finnischen Armeefolgen. General Halder wird vom 26. bis 28. Juni Reval besuchen und an verschiedenen Truppenbesichtigungen teilnehmen. Es sind Empfänge durch die höchsten estnischen Persönlichkeiten vorgesehen.

Der bulgarische Finanzminister und Präsident der bulgarischen Notenbank, Boziloff, weilt zur Zeit in Berlin, um mit der Reichsregierung wirtschaftliche und finanzielle Fragen zu besprechen.

Reichspressechef Dr. Dietrich hat am Dienstagmittag nach seinen viertägigen Budapest-Besuch mit seiner Begleitung die ungarische Hauptstadt im Flugzeug wieder verlassen.

Der Außenpolitiker der „Tribuna“ erklärt in einem Aufsatz, es sei eindeutig bewiesen, daß die englische, von Frankreich unterstützte Macht bereits so stark geschwächt sei, daß sie auf die Substanz verzichten und sich mit der Form begnügen müsse. Im Moskauer habe man den Eindruck, daß die von London angeregte Allianz nur für England eine Notwendigkeit darstelle, woraus sich auch die Haltung Sowjetrusslands erkläre. Seit der Blockade von Tientsin sehe man, daß der Nimbus der englischen Machtstellung in der Welt nicht mehr gelte.

Am Dienstagmittag wurde in Bukarest die Internationale Ausstellung „Freude und Arbeit“ eröffnet. Auf der Eröffnungsgandung sprachen u. a. König Carol und Dr. Ley.

„Stowo“ veröffentlicht Erklärungen des sowjetischen Geschäftsträgers in Warschau, Klinowski, zu verschiedenen aktuellen sowjetischen Fragen, die den verschiedenartigsten gerade aus von der polnischen Presse verbreiteten Klagenmeldungen entschieden entgegengetreten. Dr. Klinowski stellt im „Stowo“ fest, daß in der Sowjet Union herrscht und daß die in den letzten Wochen üblichen Informationen über deutsche Truppenbewegungen unwahr seien.

Der Chef des Admiralsstabes der französischen Kriegsmarine hat dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dr. L. C. Raeder, für die anfänglich des Unterganges der U-Bootes „Phénix“ übermittelte Anteilnahme telegraphisch seinen Dank ausgesprochen.

Von der Burggrafstadt in Bromberg sind die deutschen Zeitschriften „Der Frontsoldat“, „Die Wehrmacht“ und „Der Adler“ beschlagnahmt worden, weil sie „in tendenziöser Weise die Militärmacht des Deutschen Reiches darstellten mit dem Zweck, den Glauben der polnischen Öffentlichkeit an die Wehrmacht und die wirtschaftliche Stärke des polnischen Reiches zu schwächen“.

Wass... * Laben... rote 90 Jahre... feimat blutig... getragen wur... revolutionären... waren, und... Köstlich ja... Truppen der... über, wie sp... es hat wohl f... wendigkeit de... lich wurde... Eine Zeit... nordbadi... schieden, nach... pfolz zum Gr... von dreih... mittelalterliche... baute die erste... der Labenburg... errichtet. Bald... bitter gefämpf... ein Zufall, daß... handfreid g... Als in A r... und Großherz... hatte, sah die... gabe darin, die... Angriffe von... und den Freibe... dische Truppen... Ende Mai 184... beim — Hei... rücke eine gr... heim vor, wurd... nach durch hefti... Tage später erf... gegen Wehrhe... Vortrupps... lassen worden... Heffen und... den Obenwald... Bergstraße zu... ten sich die He... einer Sch... schügen fest; da... nehmen, um de... heftige Mord... und mecklenbur... tlichen am 15... freilicheren wu... un gezwungen... lichen Bräutigam... Kendorfaufen... Rückzug nach... für die Bunt... fanglichen Erf... als man vom... Rosen... Im R a r I s r... im Stadigarten... heide, duftende... nimmenden Som... Rosenkulturen d... berung einheimi... Stadigarten, die... an dieser einzige... und Wohlge... ten ein Kleinob... Wegen jeder ge... fengarten ein P... von allen gerüch... fäher gefangen... dessen Wächter... treten und in... die Besucher die... der Rosen führen... zur Zeit der Bl... im schönsten Bef... Es ist nicht b... fucher der Gauh... würdigkeit den... len des Bohnho... nicht ergeben... wissen, was sie... der ihnen imme... Auge bietet. W... dieser einzigartig... legten Wochen... arbeitsdien... viele Besucher a... ausgefüllt von... muß; und die... heidensitten G... und Sportberan... Arbeitsmänner... Sees im Schein... Lanzbohrführun... Zum 25. Ma... der Concordia v... von Sch e f f e l... In Liebern wur... geüht, während... Schmitt über die... sprach, auf das... ging und das Re... würdigste. Ein f... einführer einen... nengrün und *

Blick übers Land

Mecklenburger Garderegiment kämpfen am Neckar

Was bedeuten die Kanonengelänge am Ladenburger Bahnhof?

Ladenburg, 20. Juni. Es sind jetzt gerade 90 Jahre her, seit auf dem Boden unserer Heimat blutige Kämpfe zwischen Deutschen ausgefochten wurden, deren Ausgangspunkt die revolutionären Bestrebungen des Jahres 1848 waren, und die im Juni 1849 bei uns ihren Abschluß fanden. Noch einmal standen sich Truppen deutscher Stämme im Felde gegenüber, wie schon so oft in der Geschichte; aber es hat wohl so sein müssen, damit 1871 die Notwendigkeit der deutschen Einigung recht deutlich wurde.

Eine Zeit ruhiger Entwicklung war dem nordbadischen Gebiet in jenen Jahrzehnten beschieden, nachdem es von der aufgelösten Kurpfalz zum Großherzogtum gekommen war. In den dreißiger Jahren wurde die Ablosung der mittelalterlichen Lehnten durchgeführt, man baute die ersten Eisenbahnen im Lande, und bei Ladenburg wurde die schöne Neckarbrücke errichtet. Bald aber sollte um diese Brücke erbittert gekämpft werden, und vielleicht war es ein Zufall, daß sie nicht zerstört wurde.

Handstreich gegen Weinheim

Als in Karlsruhe die Revolution gefiegt und Großherzog Leopold das Land verlassen hatte, sah die provisorische Regierung ihre Aufgabe darin, die neuverkündete Republik gegen Angriffe von innen und außen zu behaupten und den Freiheitsgedanken weiterzutragen. Badische Truppen und Freischärler sammelten sich Ende Mai 1849 an der Neckarlinie Mannheim — Heidelberg. Unter General Sigel rückte eine größere Abteilung gegen Heppenheim vor, wurde aber am 30. Mai bei Ladenburg durch heftiges Militär geschlagen. Wenige Tage später erfolgte ein Handstreich der Hessen gegen Weinheim. Inzwischen waren die badischen Vortruppen von fast allen Offizieren verlassen worden, während die Bundesarmee, aus Hessen und Mecklenburgern bestehend, durch den Oberrhein marschierte, um die badische Bergstraße zu erreichen. Bei Schriesheim sah sich die Hessen mit einer Kompanie Musketiere, einer Schwadron Dragoner und zwei Geschützen fest; dann aber galt es, Ladenburg zu nehmen, um den weiteren Vormarsch zu sichern. Heftige Musketiere und Schützen, Dragoner und mecklenburgische Kavallerie, verstärkt durch das mecklenburgische Garde-Regiment, rückten am 15. Juni gegen Ladenburg vor. Die Freischärler wurden unter Verlusten zum Rückzug gezwungen und verzogen sich am südlichen Brückenkopf und im Schloßgarten zu Ladenhausen.

Rückzug nach Heddesheim

Für die Bundesstruppen wurde trotz der anfänglichen Erfolge die Lage doch bedenklich, als man vom Turm der Gallustirche aus beob-

achtete, wie einige Eisenbahnzüge mit feindlichen Streitkräften in Neckarhausen hielten und gleichzeitig von Schriesheim her starke badische Abteilungen anmarschierten. Dieser Truppenmacht gegenüber wollte der heftige Oberst v. Wiplieben seine durch Marsch und Kampf ermüdeten Soldaten nicht opfern. Er zog sich nach Heddesheim zurück. Acht Tote und 44 Verwundete hatte der Tag gekostet; die badischen Verluste waren wohl erheblicher.

Der Tag ging zu Ende. Das Neckarforps der Reichstruppen hielt die Linie Viernheim — Heddesheim — Großsachsen besetzt, die sich durch den Oberrhein bis Beerfelden und Kirchborn fortsetzte. Die „Aufständischen“ hielten die Stellung von Räfertal über Ladenburg bis Handschuhshausen. In der Nacht gingen die Ludwigsbahner Lagerhäuser in Flammen auf. Am frühen Morgen des 16. Juni gab der badische General Mirowski, der Nachfolger Sigels, den Befehl zum Angriff, ehe der Feind durch das zweite preussische Armeekorps Verstärkung erhielt. Mirowski, der nicht einmal deutsch verstand, hatte kein Glück.

Rückzug nach Schriesheim und Ladenburg

Nach einem blutigen Gefecht bei Großsachsen mußten sich seine Abteilungen nach Schriesheim und Ladenburg zurückziehen. Dann wurde der Bürgerkrieg durch eine mehrtägige Pause unterbrochen, während der der Pole in Schwellingen Reserven aufstellte und anordnete, die Ladenburger Eisenbahnbrücke im Notfall zu sprengen. Zum Glück kam es nicht soweit. Die Preußen trafen beim Neckarforps ein und begannen sofort den Vormarsch, und zwar mit kleineren Abteilungen, auf der Bergstraße und über den Weihen Stein gegen Heidelberg, mit der Hauptmacht aber gegen Ladenburg. General von der Groeben hatte den Oberbefehl. Am 21. Juni, heute vor 90 Jahren, erreichte um 10 Uhr vormittags die preussische Vorhut Ladenburg und fand die Stadt unbefestigt. Nur von Neckarhausen herüber erhielten die Preußen Schützengener, das erwidert wurde.

Die letzten Freischärler...

Am 22. Juni begann wieder am Vormittag das Geschütz- und Gewehrfeuer, aber die badischen Freischärler mußten ihre Sache verloren geben, nachdem an diesem Tage in Mannheim mit Hilfe der dort liegenden drei Schwadronen badischer Dragoner eine Gegenrevolution ausgedacht war und die Stadt den Preußen übergeben wurde. In Ladenburg wurden die letzten Freischärler aus ihrer mit einer roten Fahne geschmückten Barricade geholt und nach Heidelberg abgedrückt. Damit kehrten wieder Ruhe und Frieden im Lande ein. Nur die Grabmäler auf dem Friedhof und Ruhestätten an einigen Häusern erinnern noch daran, daß sich hier einst Deutsche und Deutsche mit der Waffe in der Hand gegenüberstanden.

Rosenblüte im Karlsruher Stadtpark

Unser Karlsruher Wochenbrief / Sänger am Scheffeldenmal

(Eigener Bericht des „Safentreußbanners“)

Im Karlsruher Stadtpark, 20. Juni. Wieder haben im Stadtpark Tausende von Rosen ihre blühende, duftende Pracht entfaltet. Mit der beginnenden Sommerzeit finden diese gepflegten Rosenkulturen das Entzücken und die Bewunderung einheimischer wie fremder Besucher des Stadtparks, die sich nicht satt sehen können an dieser einzigartigen Fülle der Farben, Formen und Wohlgerüche. Ist schon der Stadtpark ein Kleinod im Herzen der Stadt, auf dessen Regen jeder gerne lustwandelt, so bildet der Stadtpark ein Paradies, das in Superlativen von allen gerühmt wird, die sich von seinem Zauber gelassen nehmen lassen. Hier sind die edelsten Gewächse der Königin der Blumen vertreten und in stiller Andacht versunken wandeln die Besucher die Pfade, die durch ein stilles Fest der Rosen führen. Ein jeder empfindet es, wie zur Zeit der Rosenblüte der Stadtpark sich im schönsten Festgewande darstellt.

Es ist nicht von ungefähr, daß so viele Besucher der Gauhauptstadt sich als erste Lebenswürdigkeit den Stadtpark, der beim Verlassen des Bahnhofs einladend vor ihnen liegt, nicht entgehen lassen. Auch die Einheimischen wissen, was sie an ihrem Stadtpark haben, der ihnen immer wieder neues Schönes fürs Auge bietet. An den Schönwettertagen erlebt dieser einzigartige Garten Massenbesuche. Am letzten Wochenende feierte hier der Reichsarbeitsdienst ein Sommerfest, das viele Besucher anlockte. Die Veranstaltung war ausgefüllt von Konzertdarbietungen des Gauorchesters und Spielmannszuges des Reichsarbeitsdienstes Gau XXVII, mit Massenchor und Sportveranstaltungen. Arbeitsmädchen und Arbeitsmänner zeigten auf dem Podium des Sees im Scheinwerferlicht gymnastische und Tanzvorführungen.

Zum 25. Male veranstaltete der Männerchor der Concordia vor dem Denkmal Joseph Viktor von Scheffels eine abendliche Feierstunde. In Liedern wurde der große Sohn Karlsruhes geehrt, während der Sängergauleiter Karl Schmitt über die Volkstümlichkeit des Dichters sprach, auf das Wesen seiner Dichtungen eingieng und das Leben und Schaffen des Dichters würdigte. An seinem Denkmal legte der Vereinsführer einen schönen Waldkranz aus Tannenzweigen und Zapfen nieder. — Vor dem

Schloßpark wurde Friedrich Silcher anlässlich seines 150. Geburtstages durch Lieder, die der Männerchor Silcherbund sang, geehrt. Im Rahmen dieser schlichten Feier sprach Kreisleiter Hans Rauschnabel (Lüdingen), der stellvertretende Vorsitzende des Schwäbischen Sängerbundes, über das Leben und Werk Silchers, sowie seine Verdienste um die Wiedererweckung des deutschen Volksliedes.

Letzte badische Meldungen

Schwarzwälder Bauernhof abgebrannt

Schonach, 21. Juni. (Eig. Bericht) In dem Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landwirts Spitz brach am Montag früh ein Brand aus, der in kurzer Zeit das ganze Gebäude bis auf den Grund vernichtete. Das lebende Inventar konnte noch gerettet werden, von den anderen Gegenständen so gut wie nichts, da die Bewohner das Feuer erst bemerkten, als ein großer Teil des Anwesens bereits in Flammen stand.

Scheuendes Pferd verursacht Unfall

Freiburg, 20. Juni. In Freiburg-St. Georgen ereignete sich am Samstag ein schweres Verkehrsunfall. Der Lastwagenfahrer Paul Kerber aus Stausen geriet, als er einem scheuenden Pferd auswich, so stark auf die rechte Straßenseite, daß er mit seinem Wagen zunächst einen Baum streifte und mit voller Wucht gegen den nächsten rannte. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte in die Klinik gebracht, wo er im Laufe des Sonntag starb.

Märkte

Großmarkt-Bericht Weinheim vom 20. Juni. Erdbeeren 40—80, Kirschen 30—60, Stachelbeeren gr. 40, Erdbeeren 32. Anfuhr 200 Doppelzentner. Nächste Versteigerung 21. Juni, 14 Uhr.

Großmarkthalle Handschuhshausen Erdbeeren 30—40, Walderdbeeren 70—75, Kirschen 28—32, Stachelbeeren 20—21, Rhabarber 10, Kopfsalat 4—5, Kohlrabi 6, Erdbeeren 16, Blumenkohl 20—40, Birling 10, Weißkraut 11, Schlangengurken 20—40. Anfuhr und Nachfrage gut.



Dank der Mehrwerte hoher Preislagen, die die neue Kurmark bietet, glaubt kein Raucher, eine 3 1/3-Pfennig-Zigarette zu rauchen. Erst der Aufdruck auf der Banderole überzeugt. Und dann gibt's nur ein Urteil: Besseres für dasselbe Geld — das ist wirklich Fortschritt!

Voll-Fermentation

Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, kommen in die Kurmark-Mischung. Das gibt einen Genuß: voll und mild wie alter Wein!

Handauslese

Blatt für Blatt wird der Tabakballen mit der Hand gelöst und mit der Hand von besonders geschulten Kräften ausgelesen. Erst nach der Handauslese beginnt die maschinelle Verarbeitung. Das Ergebnis: gleichmäßige Qualität und handwerklich ausgeglichener Charakter.

Doppelt klimatisiert

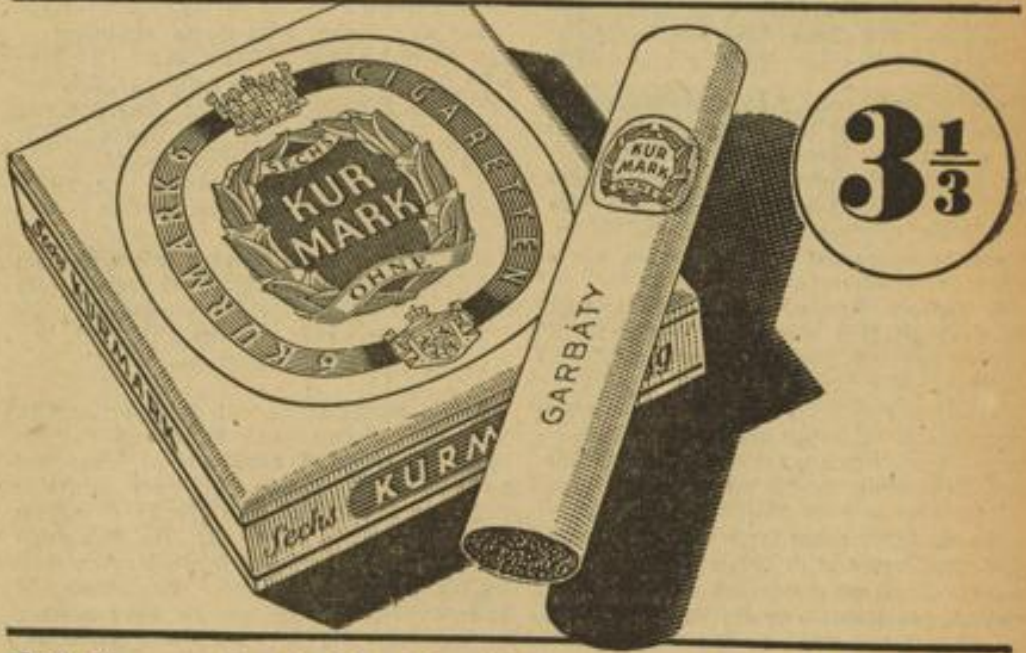
Der Tabak, seine Umhüllung und seine Verpackung werden während des Lagerens und der Verarbeitung ständig klimatisch beeinflusst. In Spezial-Klimakammern wird das Aroma der einzelnen Tabaksorten unter den Bedingungen des „Heimat-Klimas“ der Provenienz zum Aufblühen gebracht.

Dreifach entstaubt

Jedes Tabakblatt wird sorgfältig von dem Staub befreit, der bei der Überfahrt und Lagerung sowie später im Lauf der Fabrikation anfallen könnte. Ein dritter Entstaubungsprozess beseitigt den feinen, reizenden Tabakstaub, der beim Schneiden und Verarbeiten des Rohabakts entsteht. Das Ergebnis: die wohlthuende Milde und Reinheit.

Versuchen Sie heute noch

Die neue KURMARK



Mehrwerte hoher Preislagen für nur 3 1/3 Pfg.!

Die Hochzeitsreise

Erzählung von Liebe und Kampf

CHARLES DE COSTER

Deutsche Uebersetzung von Arthur Seiffhart

19 Fortsetzung

„Bede“, sagte Kossie, als sie ihr Mahl beendet hatte, „das war bequem: Sie lebten da unten beide, er mit ihr zufrieden und sie mit ihm. Ich hatte sie hinausgeworfen. Das kam ihnen sehr gelegen, besonders ihm, das weiß ich. Nun, Ziska, ich bin ein Krug, ein leerer, gesprungener Krug. Siebst du sie in ihrem Landhaus wie große Herren umherlaufen, sich fällen und glücklich sein, während ich... Aber ich habe sie in der Hand. Ich habe meine Rache für sie. Wir werden zu ihnen gehen. — Er wird nicht wagen, der Mutter seiner Frau die Türe zu weisen. Sie werden nicht wagen, ihre feinen, deutsch-amerikanischen Manieren vor mir zu zeigen und schamlos wie Turteltauben zu leben und sich vom Morgen bis zum Abend zu schmökeln. Sie werden mich ertragen und lieblos sein müssen. Das wird nicht kosten. Du ist, was du kannst, Geflügel, Fleisch, Kuchen, trinke Wein, Bier, stropf dich voll, betrinke dich. Er wird schon leben, was das kostet. Wir werden die Pörie dieser Bettler abschöpfen. Und nachher werden wir leben, ob er dann noch in der Lage sein wird, seinen Geschäften nachzugehen und Landhäuser zu haben. Was, Ziska...?“

Dann stand sie auf, trat an Ziska heran und sprach ganz leise, wobei sie sich zur Schenke wandte, um zu sehen, ob niemand anders als Ziska sie hören könnte: „Versuche zu erfahren, wo die Kasse ist. Du wirst sie finden...“ und... zitterte nur nicht, man wird ihn das Geld wiedergeben, aber erst ein oder zwei Jahre später; was für eine lämmelnde Natur wird er inzwischen sein! Dann wird sie schon gezwungen sein, wieder zu kommen und vor mir das Essen zu erbitten. Und wenn ich ihn leben würde, wie er nahe daran ist, aus Mangel an Wasser zu verdorren, so würde ich es ihm nicht geben.“

Ziska erschauerte vor dem, was kommen sollte, und brach in Schlächtern aus: „Vaelin, Vaelin“, beschwichtigte sie, „gedenke Sie nicht dorthin! Sie haben Ihnen niemals



Das deutsche Kamerun

Malerische Palmenbucht an der Küste von Viktoria in der deutschen Kolonie Kamerun, die uns rechtswidrig geraubt wurde.

Kesslers doppelt verschlossen hatte, legte sie Siegel an die Türen. Als sie nachher einigermaßen frei von aller Sorge war, beschäftigte sie sich wie die Spinne nur noch damit, ihr Netz zu spinnen, um ihren Feind darin einzufangen.

Die beiden Frauen gingen am übernächsten Tage um vier Uhr nachmittags fort.

Kossie selbst wäre nicht imstande gewesen, alles, was sie während dieser beiden Tage geträumt hatte, aufzuschreiben: giftige Worte, unaufhörliche Qualereien. Die sie dem ungenossenen Paar bereiten wollte, um Kummer und Schmerz in das Haus ihres Feindes zu bringen.

Die Waise, die frühlich im Sonnenlicht liegt, sieht nicht das Netz, in dem sie als terrifiktes Opfer das Leben wird lassen müssen: der Vogel sieht nicht die Schlinge des Hängers, und die beiden armen Liebenden dachten nur daran, gut und glücklich zu sein und Gutes zu tun.

Die Liebe avelicht einem Gesicht: sorglos lassen sie es zu zweien.

Mittagszeit bei drückendem Wetter zeigte der Himmel ein jartes, durch einige blaue Wölkchen belebtes Blau. Am Horizont erschienen welche, massige Kammerrücken wie dämmliche, für die Liebe der Engel vorbereitete Betten. Eine unbestimmte Traurigkeit lag in der Luft, jene welche Traurigkeit der Uebergangszeit: die Bäume färbten und vergoldeten sich schon, als ob sie vor dem Wolkens ihres Sommerkisses noch einen schöneren anlegen wollten für den drei Monate währenden Scheintod, um den die Menschen sie beneiden könnten.

Paul und Margarete waren glücklich — es war nicht lenes Glück der Dummen nach der Maßzeit, das wie eine Gärung des Fleisches erscheint, sondern das wahre Glück zweier sich liebender Wesen; ein Glück, auf dessen Grunde immer eine wie eine Perle eingefasste Träne liegt.

Sie gingen auf der Pariser Landstraße, dieser im Mittelalter berühmten Straße, auf der wilde Räuber durch arme Frauen und Mädchen so tapfer überwidmet wurden, jener Straße, die zum Träumen verleitet, die zwischen hohen, mit starken Bäumen bewachsenen Wobhängen entlang

Es war einer leiner schönen, letzten Augusttage, an denen leuchtere und friskere Wendebriefen den nahenden Herbst ankündigen. Zur

Drei Anekdoten um Friedr. Hebbel

Von Oskar Bischoff

Der junge Dichter Emil Rousseau aus Ansbach verliebte sich in Heidelberg in ein schönes Mädchen, hatte aber nicht den Mut, sich ihr zu nähern, denn er war überaus schüchtern. Viele Nächte lag er schlaflos und sann darüber nach, auf welchen Wegen er zum Ziel kommen könnte. Es wollte ihm aber nichts Rechtes einfallen.

Da wandte er sich in seiner Not an seinen Freund Friedrich Hebbel, und der riet ihm, ein feines Taschentuch zu kaufen und es dem Mädchen zu überreichen, als ob er glaube, daß sie es verloren habe.

Tage und Stunde dazu waren vereinbart — und sie trafen das Mädchen allein. Rousseau sah sie sich ein Herz. Er ging auf das Mädchen zu, zog das Taschentuch hervor und flötete: „Mein Fräulein, gehört das Ihnen? Mir denkt, daß Sie es eben fallen ließen.“

Sie nahm das Tuch, beah es eine Weile, steckte es kurzerhand ein, nickte dankend — und ging weiter.

Die beiden Freunde standen wie Köhnen an der Strabenede, unbeweglich und wortlos, als hätten sie Blut und Sprache verloren.

Rousseau war nicht nur das teure Tuch, sondern auch seine Verliebtheit los.

Hebbel wurde öfters mit Hebel verwechselt. (Das soll mitunter auch heute noch vorkommen!) Dies geschah nicht nur bei seiner Ankunft in Wien, sondern auch noch im Jahre 1853. In seinem Tagebuch schreibt er unterm 21. Januar: Wir waren auf dem Medizinerball. Ich wurde dem Handelsminister, dem Grafen Widenburg, vorgestellt — oder er mir; ich hatte wenigstens nicht um die Ehre gebeten. Er sagte mir viele Artigkeiten und machte mir unter anderem ein äußerst schmeichelhaftes Kompliment über meine — alemannischen Ge-

dichte. — Eine Schulmeisterin tat dasselbe, als wir das erste Mal in Gmünd waren. Diese fragte ich, ob ich meine hundert Jahre, die ich damals als Konfistorialrat Hebel gehebt hätte, nicht mit Anstand trüge?

Als Hebbel in Kopenhagen weilte, unterhielt er sich lange mit dem dänischen Dichter Adam Oehlenschläger. Einmal tadelte dieser, daß die jüngeren deutschen Dichter dem Gemüte nicht genug Spielraum gönnten. „So, zum Beispiel, Sie!“ sagte er. „Sie haben wohl ein eben so tiefes Gemüt wie hohe Dichterkraft; das ist gewiß. Aber dennoch steigen Sie in Ihrer „Judith“ so tief in die Sünde hinab und verschmähen die Versöhnung. Warum tun Sie das? Warum nehmen Sie gerade in diesem Punkte den alten Wolf (er meinte Goethe) nicht zum Vorbild?“

Nun fing er an, Lieder und Balladen von Goethe aufzusagen. Als er innehielt, fragte Hebbel, ob er denn auch die drei Abschiedslieder Goethes kenne, die aus dem Liederbuche der Selenheimer Friederike erst kürzlich herausgegeben worden seien? Oehlenschläger verneinte.

„So hören Sie!“ sagte Hebbel und — trug seine eigenen Abschiedslieder vor.

„Wunderschön!“ sagte Oehlenschläger.

Hebbel sprach dann sein Gedicht „Das letzte Glas“. Es schien Oehlenschläger noch tiefer zu bewegen.

„Nun, was sagen Sie?“ forschte Hebbel.

„Ich finde keine Worte!“

„Die Lieder sind gut?“

„Selbstverständlich! Einfach großartig!“

„Dann verzeihen Sie den kleinen Betrug. Die Gedichte sind nicht von dem alten Wolf, sondern von einem ganz jungen — sie sind von mir!“

führt, auf denen man jeden Augenblick einen Eif mit Libellenflügeln zu sehen erwartet, die wackelnde Erde, oder eine See in Gestalt eines Maulwurfs, die uns mit ihren bebauten Pfoten verstaubt oder segnet, mit Pfoten, die ausleihen wie Hände eines alten Wobfates, dessen Finger abgenützt sind durch das Graben unterirdischer Gänge unter dem Wege des Rechts.

Margarete legte träumerisch und lächelnd ihr schönes Haupt an Pauls Schulter.

„Margarete“, sagte er, „aber dieser kleinen Welt gibt es eine Nacht, die man Zufall nennt: vielleicht mit Unrecht, denn die Wirkungen des Zufalls entstehen in Wirklichkeit nur aus einer fortlaufenden Reihe natürlicher Zusammenhänge, die wir nicht kennen; und da wir das Wunderbare und Geheimnisvolle lieben, haben wir sie in Gestalt eines boshaften, verwirrten, Schabernack treibenden und fast immer ungerechten Gottes vorgeleitet.“

Diese Art von Lebensweisheit gefiel Margarete nicht, aber sie wußte mit dem lebenswürdigen Verständnis ihres guten Herzens, daß es Augenblicke gibt, in denen Männer, die denken, das Bedürfnis haben, sich mitzuteilen, wenn sie ihre Gedanken nicht dem Papier anvertrauen, was weniger gut ist, oder einem Drucker, was noch schlimmer ist. Und dann glaube sie nicht — so sehr war sie von ihrem „Manne“, wie die germanischen Wölfer so gut saßen, eingenommen —, er könne ein einziges Wort sagen, das nicht auf Wahrheit beruhe und nicht in der Aussprache oder der Tongebung eine ganze Reihe von Melodien in sich schloß, die in Gestalt von Lebensweisheit und Predigt die Liebe zu Margarete sangen.

Sie lehnte also ihren Kopf an Pauls Schulter, und Paul sagte: „Ein Philosoph, ein wenig verrückt wie alle seiner Art, verließ eines Tages die Stadt, in der man viele Häuser baute, um nicht Ziegel- oder andere Steine auf den Kopf zu bekommen. Er suchte sich auf das offene Feld, sicher — als ob man irgendeiner Sache auf dieser Welt sicher sein könnte —, ja sogar überzeugt, auf diese Weise einen gewissen Tod zu entgehen. Aber das Gegenteil war der Fall! Der Teufel Zufall wollte es, daß sich in diesem Augenblick ein Adler einer Schildkröte bemächtigte und sie hoch in die Luft entführte; da er sie zu schwer fand, ließ er sie auch aus der Höhe auf die Philosophie, ließ er sie auf den Kopf des Philosophen fallen und verschmetterte ihn. Der Philosoph, ganz sicher, den Tod durch einen Ziegel zu entgehen, kam

Reine Kleider .. dann Fleck-Fips Flecken-Wasser

nicht mit dem Tode durch die Schildkröte gerechnet. Das ist der böse Zufall!“

„Es lag einmal“, ergänzte Margarete mit ihrer klugvollen, verliebten Stimme, wobei sie den Kopf bewegte, und Waise warf, über die nur sie verfügte, „es lag einmal auf einem Bett ein junges Mädchen, das ein Arzt, verliebt in Bierwürden als in seine Wissenschaft, dem Tode überließ. Wenn nicht in das Gebhäus ein schöner, junger Mann gekommen wäre, der Frauen mehr liebte als Bierwürden, wenn er nicht Durst gehabt, wenn ihn irrand ein anderes Wirtshaus nicht mehr verlockt oder wenn er nur zehn Schritte weiter einen Freund getroffen hätte, dann würde er an der Schwelle des Gasthauses vorübergegangen sein, und das junge Mädchen wäre lebendig begraben worden. Aber er ist hineingegangen, er hat sie zum Leben erweckt, geliebt, geheiratet und ließ sie noch viel mehr als sie wert ist; das ist der glückliche Zufall.“

Paul schloß Margarete in seine Arme. Das Dämmelbilden strahlend sah die Sonne die zarten Risse der beiden Liebenden.

Wäblich sagte Paul: „Zeigen wir beide einmal der Gott Zufall, aber der glückliche!“

Er entnahm seiner Tasche ein Zwanzigfrankenstück und sah sich sorgsam um, ob hinter den Bäumen oder an beiden Seiten des Wegs niemand käme. Sie waren allein. Paul ließ das Geldstück zur Erde fallen, neben den durch den Stamm einer hohen Buche geworfenen Schatzen.

Dann stiegen beide den Abhang hinauf, schlüpfen durch eine Oeffnung, die durch den Sturz eines Baumes auf den das Grundstück von W... umschließenden Baum entstanden war. Ohne sich um die von einem Schilde drohend angehängten Fuhrgelnde zu kümmern, die es aber, wie sie wußten, nicht gab, verließen sie sich im Geleite und warteten auf das Urteil des Zufalls.

Ein Herr und eine Dame kamen um die Wegbiegung. Der Herr war gut gekleidet, seine sichere Haltung zeigte den wohlhabenden Mann an. Eine große Reite schlang sich einmal um seine breite Brust, die mit seinem Hagen eins zu sein schien, der hindwiederum mit einem Bauch von beachtenswerten Umfang verwickelt. Der Doktor sagte: „Auf den verblättern Straßbürgen mögen viele Hände so schmort haben, die nicht so süßig waren wie er.“

„Er senkt den Kopf“, sagte Paul ganz leise. „Schade, er wird es sicher finden.“

„Warte!“ (Fortf. folgt)

8 Jahre lang monatlich 50 Mark reicher

das ist die einzigartige Gelegenheit, die Ihnen das große FEX-Preis-ausschreiben bietet. Holen Sie sich bei Ihrem Kaufmann den Prospekt und beantworten Sie — lieber heut' als morgen — unsere Preisfrage: „Was sagen Sie zu FEX?“

FEX alkalifrei nur 28 Pfg.

das Sunlicht Feinwaschmittel, das die neuzeitlichen Stoffe und alles Farbige verjüngt und verschönt!

etwas Böses getan, sie lieben Sie, lassen Sie sie glücklich sein. Gehen Sie nicht dorthin, Vaelin! Das ist nicht gut. Gott im Himmel wird Sie strafen. Gehen Sie nicht hin, Vaelin!“

Kossie war einen Augenblick verwirrt, aber dann sagte sie mit deutscherischer Heiterkeit: „Beunruhige dich nicht, wir werden morgen fortgehen, aber ich werde nicht so böse sein, wie du denkst.“

In dieser Nacht hatte Ziska einen schrecklichen Traum: sie sah, wie Kossie den Kopf des Doktors abgeschnitten und ihn wahrscheinlich gefocht hatte, denn er war ganz weiß und gabelstark. Sie hatte ein großes Messer und eine große Gabel hineingesteckt und schickte sich an, ihn mit hochgezogenen Klappen und die Zähne zeigend zu verdresen.

Am anderen Morgen wären sie ganz früh aufs Land gefahren, wenn Kossie nicht soviel Koffer, Kissen und Schubfächer zu verschleppen, zu vernageln und zu verriegeln gehabt hätte.

Die kleinen Wädel, bei denen sie fürchtete, die Liebe hätten sie wegen des Holzwerkes forttragen, schraubte sie alle am Fußboden fest. Ihr bares Geld zahlte sie bei der Bank ein, und alles, was sie an guter Wäsche und Silber besaß, brachte sie zu einem ihr befreundeten alten Pfandwädel, von dem sie wußte, daß er verlässlich war. In ihrem Hause ließ sie einen alten Soldaten, der einen Platz als Führer suchte, ohne Mietzahlung wohnen, aber sie stellte ihm nur Küche und Manfarde zur Verfügung. Nachdem sie dann die Türen aller Zimmer und des

In de
Der Tag der
men. Die So
reist. Nun
die Tage wer
hat nicht Sch
und ist vergan
gangen sind.
In der hell
der lebendig
neu, geben ein
Wir lieben u
schreiben. In
Himmel wird
schwer, suchen
Trod Spring
die Sinnwid
darf. Alles
auf, darinnen
senden das Na
dem sink ihre
Fensterbrun
Und Männe
heuer und spro
wendmacht“, der
berginglich ist:
Bei de
Was i
Der d
Wir
Oh der
Deine
Deutsch
Haupt
Heilia
In Ge
Deine
Dich u
Von G
Heilia
Schau:
Tode G
Heilia
Hes' u
Küßn d
In die
Lied u
Sohn
Du lof
Wir de

Heute
Heute finden
KDDP die So
2 1/2 Pfg. statt. De
2 Uhr. An den P
nur die Politische
Hilferung e
schleffenen Ver
mar nach folgen
Ortsgruppen:
Almendof
Blomardplatz
Leuchtes Eck
Rieschichspart
Berth-Wesfel-Platz
Jungbusch
Lindendof
Koslarstraße
Koslarheim
Kantienhof
Patz des H. Jann



Aschaffenburg Schloßbeleuchtung Volksfestwoche 18.-25. Juni Stadt-Silhouetten-Beleuchtung 18. Juni, Großfeuerwerk 25. Juni, Eintritt frei Sportkämpfe, Kunstausstellung

In der hellen Nacht

Der Tag der Sommerjohanniswende ist gekommen. Die Sonne hat den höchsten Stand erreicht. Nun „wendet“ sie sich zum Abstieg, und die Tage werden wieder kürzer. Manches einer hat nicht Schritt halten können mit der Sonne und ist vergangen, wie Baum und Blume vergangen sind.

In der hellen Nacht werden die Toten wieder lebendig, und die Lebenden wandeln sich neu, geben ein in ein großes Jahr.

Sie haben unter ewigen und unwandelbaren Gesetzen. In der Sommernacht, wenn der Himmel widersteht von den Berg- und Talweibern, suchen wir ihren Sinn zu erröden.

Froh bringt die Jugend über die Flammen, die Glühbirnen des Lebens sind und der Fruchtbarkeit. Alles, sinnvolles Brauchstum lebt neu auf, darinnen sich sein romantischer Fundament, sondern das harte Leben. Verlobte Paare haben ein ihren Bund geheißigt durch einen Feuertanz.

Und Männer stehen barhäuptig um die Feuer und sprechen den „Schwur in der Sommernacht“, der allezeit Gültigkeit hat und unvergänglich ist:

Bei den Sternen steht Was wir schwören, Der die Sonne lenkt Wird uns drehen: Ob der Fremde dir Deine Krone raubt, Deutschland, fallen wir Haupt bei Haupt! Heilig Vaterland In Gefahren, Deine Ehre stehen Dich zu wahren! Von Gefahr umringt, Heilig Vaterland, Schau: von Wassen blüht Jede Hand! Heilig Vaterland, Heil zur Stunde Rühn dein Angesicht In die Kunde: Sieh uns all entbrannt Sohn der Söhnen sein, Du sollst bleiben, Land — Wir vergehn!

O. B.

Enge Zusammenarbeit Partei - Wehrmacht

Führende Männer der Bewegung waren bei der Mannheimer Flak zu Gast

Es ist schon verschiedentlich Gelegenheit gewesen, die gute kameradschaftliche Zusammenarbeit zu betonen, die gerade im Kreise Mannheim Partei und Wehrmacht auf getrennten Wegen den gleichen großen Zielen zustreben läßt. Und bei den verschiedensten Anlässen trat auch eine enge persönliche Verbindung zwischen den führenden Männern der Bewegung unseres Kreisgebietes und den Kommandeuren der hier stationierten Truppenteile in Erscheinung. Daß diese „Zuschüßlung“ dauernd gepflegt und weiter gefördert wird, erwies sich vor einigen Tagen, als die Offiziere der Flak-Abteilung in Mannheim-Käfertal das Führerkorps der Partei des Kreises Mannheim zu einer größeren gemeinsamen Veranstaltung eingeladen hatten.

Herrliches Wetter begünstigte den Tag. Oberleutnant Muhr, der lebenswürdige Kommandeur der Mannheimer Flak-Abteilung, hielt gegen 15 Uhr vor dem Stabsgebäude den Kreisleiter Schneider mit mehreren Kreisamtsleitern und Kreisabteilungsleitern, zahlreichen Ortsgruppenleitern und verschiedenen Vertretern der SA-Gruppe Kurpfalz bei der Wehrmacht willkommen. Auch die Gauleitung war mit Gauamtsleiter Harlieb und einem seiner Mitarbeiter der Einladung gefolgt, und wurde herzlich begrüßt.

In einer langen Wagenkolonne fuhr man dann hinaus zum Schießstand der Flak-Abteilung im Käfertal Wald. Und schnell entwickelte sich auf drei Schießständen ein schöner Wettbewerb, bei dem es sowohl die Politischen Leiter als auch die SA-Führer erfolgreich verstanden, mit den guten Schießleistungen der Flak-Offiziere Schritt zu halten. Währenddessen konzertierte das Musikorps der Flak-Abteilung unter Leitung von Musikmeister Nicol. Nach Abschluß des interessanten Schießens mit Karabiner und Pistole begab man sich in einen

der Lehrsäle der Abteilung, wo der neue Leiter des Rassenpolitischen Amtes innerhalb der Kreisleitung Mannheim, Bg. Freisinger, einen hochinteressanten Vortrag über Fragen der Vererbung, des Rassenwachstums und der Gesunderhaltung unseres Volkes hielt. Ein lehrreicher Bildstreifen unterstützte diese Ausführungen noch und fand den einhelligen Beifall der Anwesenden.

Oberleutnant Muhr sprach anschließend einige herzliche Worte des Dankes und nahm dann nachher noch einmal das Wort, als sich das örtliche Führerkorps der Partei und das Offizierkorps im Kasino der Abteilung zu einem Kameradschaftsabend zusammenfanden. Er gab dabei seiner besonderen Freude über diesen Tag Ausdruck und hob die enge Zusammenarbeit und das gute Einbernehmen zwischen Partei und Wehrmacht im Kreise Mannheim hervor. Der Abteilungsstommandeur ging dabei noch im einzelnen auf die

Aufgabengebiete von Partei und Wehrmacht ein, die bei der Lösung der großen Erziehungsaufgaben am gleichen Strick ziehen mühten, um das Ziel zu erreichen, nämlich ein klar ausgerichtetes und stets einigstimmiges deutsches Volk.

Im Auftrage des in später Nachmittagsstunde dienstlich abgerufenen Kreisleiters dankte Kreisamtsleiter Freisinger im Namen der Gäste für die Einladung des Offizierkorps. Der Redner stellte bei dieser Gelegenheit besonders heraus, daß Partei und Wehrmacht heute die beiden großen Säulen seien, auf denen das Großdeutsche Reich ruhe. Diese Mannheimer Zusammenkunft zwischen Uniformträgern aus Bewegung und Wehrmacht werde dazu dienen, das kameradschaftliche Band noch enger zu flechten.

In diesem Sinne verließ dann auch der zweite Abend. Ähnliche Zusammenkünfte sollen sich anschließen.

SA-Führer in der Schule des Heeres

Eine wichtige Anordnung zum Aufbau der SA-Wehrmannschaften

Das Oberkommando der Wehrmacht hat im Hinblick auf die Bildung der SA-Wehrmannschaften ausführliche Bestimmungen über die Weiterbildung gedienter Führer und Unterführer der SA und des NSKK und des NSKK im Heer erlassen, durch die die Wehrmachtbestimmungen für kurzfristige Ausbildung und für die Ergänzung des Offizierskorps des Beurlaubtenstandes erweitert werden.

Drei Übungen hintereinander

Die Ableistung der 1., 2. und 3. Reserveübung hintereinander wird nach Maßgabe der Übungsmöglichkeiten genehmigt. Führer und Unterführer der SA und des NSKK, die bereits Reserveoffizieranwärter sind, leisten die vorgeschriebenen Übungen a, b, soweit nicht Erleichterungen angeordnet werden. Ueber die Ergänzungsbestimmungen für Offiziere b, B. hinaus dürfen auf Antrag mit dem Ziel des Reserveoffiziers zur Verwendung im Truppendienst zu einer Auswahlübung von vier Wochen Dauer einberufen werden. Offiziere a, D. und Offiziere b, A. a, D., die im alten Heer, in der Reichswehr oder im neuen Heer gedient und mindestens den Dienstgrad eines Leutnants erreicht haben. Sie dürfen nicht über 45 Jahre alt sein. Mit dem Ziel des Landwehroffiziers zur Verwendung im Sonderdienst können die gleichen Personalkreise ohne Altersbegrenzung einberufen werden, außerdem Unteroffiziere, die nach mindestens zwölfjähriger Dienstzeit vor dem 1. April 1934 entlassen worden und nicht über 45 Jahre alt sind. In einer Einführungsübung von vier Wochen Dauer können über den Rahmen der geltenden Bestimmungen hinaus zur aktiven Truppe einberufen werden Gefreite, Unteroffiziere und Feldwebel der Reserve I und der Landwehr I, die bisher nicht zum Reserveoffiziersanwärter ernannt worden sind, ferner kurzfristig ausgebildete (Reservisten II und Angehörige der Landwehr I), die nicht zum Reserveoffiziersanwärter ernannt, aber mindestens zum Gefreiten b, A. befördert worden sind. Die Bewerber dürfen nicht über 40 Jahre alt sein. Unterführeranwärter, die nicht zum Gefreiten b, A. befördert worden sind, dürfen den Unterführeranwärter-Ausbildungsgang in Ausnahmefällen wiederholen.

Der Erlass regelt weiter die Einberufung der Reservisten II, deren Grundausbildung erfolglos abschloß, mit dem Ziel der Ernennung zum Unterführeranwärter und bei Erfolg weiterer Ausbildung. Führer und Unterführer der SA und des NSKK, die im Verwaltungsdienst ausgebildet sind, kommen in erster Li-



Zum „Tag des deutschen Volkstums“

Am 24. und 25. Juni, dem „Tag des Deutschen Volkstums“ findet im ganzen Reich eine Straßensammlung statt, bei der diese kleinen, aus Glas hergestellten Figürchen und Abzeichen verkauft werden. (Scherl-Bilderdienst-M)

nie für die Laufbahn der Wehrmachtbeamten b, B. in Betracht, für die Ausbildung zum Reserve- oder Landwehroffizier jedoch dann, wenn sie nach zwölfjähriger Dienstzeit aus dem Heer ausgeschieden sind, wenn sie bereits in der Ausbildung zum Offizier des Beurlaubtenstandes stehen oder wenn sie nach erfolgreicher Ausbildung als besonders geeignet beurteilt werden.

Der Erlass bringt dann Uebergangsbestimmungen für Führer und Unterführer der SA und des NSKK, die den Geburtsjahrgängen 1901 bis 1913 angehören und als Führer von SA-Wehrmannschaften vorgesehen sind. Am 15. Mai 1939 zur Grundausbildung Eingestellte sind bei Eignung unter Ernennung zum Unterführeranwärter für die vom 18. Juli bis 17. Oktober stattfindende Unterführeranwärterausbildung zu übernehmen. Am 15. Mai zur

Advertisement for VOLLREIF cigarettes. Text: VOLL im Aroma REIF im Tabak und von Natur aus NIKOTINARM Das ist die VOLLREIF 43

Unterführeranwärterausbildung Eingestellte sind bei Eignung unter Ernennung zum Reserveoffizieranwärter und Beförderung zum Gefreiten b, A. am 10. Juli zu entlassen. Führer und Unterführer der SA und des NSKK, die ihre Grundausbildung schon vor dem 15. Mai 1939 erfolgreich abgeleistet haben, können auf Antrag am 18. Juli zu einem Unterführeranwärterausbildungsgang einberufen werden. Sie sind nach zweimonatiger Ausbildung zu entlassen, wenn sie zur Ernennung zum Reserveoffizieranwärter und zur Beförderung zum Gefreiten geeignet sind. Für die Ausbildung ungedienter SA-Führer und Unterführer der SA und des NSKK dieses Personalkreises werden ab 17. Juli etwa 20 E-Einheiten für drei Monate freigestellt.

Heute um 22 Uhr Sommwendfeiern

aller Angehörigen der Bewegung im Kreise Mannheim

Heute finden in allen Ortsgruppen der NSDAP die Sommwendfeiern der NSDAP statt. Beginn überall gleichmäßig um 22 Uhr. An den Feiern nehmen geschlossen nicht nur die Politischen Leiter, sondern sämtliche Gliederungen, Formationen und angeschlossenen Verbände der NSDAP teil, und zwar nach folgendem Plan:

Table with 2 columns: Ortsgruppen and Feiersätte. Locations include Altmühl, Bismarckplatz, Deutsches Gd, Friedrichsplatz, etc.

Table with 2 columns: Ortsgruppen and Feiersätte. Locations include Rheintor, Schlachthof, Strohmart, etc.



Sommwendfeuer loben ins Land

30 Jahre Kolonialkrieger-Kameradschaft

Pflege des Kolonialgedankens / Am Gründungstag findet ein Kolonialfest statt

Zum dreißigsten Male läßt sich in Kürze der Tag, an dem deutsche Männer, die in China und in den afrikanischen Kolonien unter der deutschen Fahne gekämpft hatten, sich in der Heimat zusammenschlossen, um die in Kampf und Gefahr erprobte Kameradschaft weiterzuführen. In den letzten Jahren haben die ehemaligen Kolonialkämpfer auch noch eine Aufgabe übernommen, die früher nicht so stark im Vordergrund des Interesses stand, wie gerade jetzt, wo wir nachdrücklicher denn je die Rückgabe unserer geräubten Kolonien verlangen; die Förderung und die Wahrung des Kolonialgedankens.

Wenn nun die Kolonialkrieger-Kameradschaft Mannheim am 1. Juli im Friedrichsplatz das 30. Gründungsfest begeht, dann ist es eine Selbstverständlichkeit, daß an diesem Tage nicht nur des Gründungstages gedacht wird, sondern daß man die Veranstaltung zu einem Kolonialfest ausgestaltet, bei dem sich alle Beteiligten zusammenfinden sollen, die um die Bedeutung unserer Kolonien wissen und die bereit sind, tatkräftig an der Förderung der kolonialen Idee mitzuarbeiten. Wie in einem

außerordentlichen Kameradschaftsappell im diesjährigen Kolonialheim der Kameradschaftsführer, Hauptmann J. R. Schäfer, und sein Stellvertreter Käth ausführen, wird dieser Festabend zeigen, daß die Mannheimer Kameradschaft tatkräftig an den gesteckten Zielen arbeitet. Im Mittelpunkt des festlichen Teil des Abends stehen die Ansprachen des Kameradschaftsführers und seines Stellvertreters, die in der Festrede einen Rückblick auf die geleistete Arbeit geben und das Ziel aufzeigen werden. Für treue Jugendbeteiligung zur Kameradschaft der Kolonialkrieger können schließlich noch eine Anzahl von Kameraden gewirbt werden. Der zweite Teil des Kolonialfestes dringt von einer bunten Unterhaltung umrahmt, ein Schauspiel in vier Akten „Das Geheimnis der Kalahari“. Ein Mannheimer hat dieses Schauspiel geschrieben, das Ausschnitte aus dem Vortententenaustand und den Kampf einer Farmerfamilie vermittelt.

Mit Tanz wird das Fest ausklingen, mit dem auch eine Tombola verbunden ist, zu der u. a. auch viele koloniale Erinnerungstücke gestiftet worden sind.

Advertisement for Böttcher u. Co. Stationery. Text: Alles für die Durchschreibebuchhaltung von Bürobedarf Böttcher u. Co. Mannheim D4.7. Ruf: 28058 u. 28059

Erster Staatliche Verhalten des keine Besondere überlichen Besio Erlaß der Geleze und des deutn, und daß selbst lichen Trennung rhalten wurden. verstanden gewen- Bindung unter- Juridik waage, ober gewesen wäre. sdaussaffung der die Geleze miß-

nberger H WASSER

der Reinhaltung indigt. In Wä- seines gesamen in seinem stäl- Jubilligung mit- ein. Der Sire- e Zuchthaus

zurteilte Philizy ens der Kassen- fenes § 5 Abs. II naten Zuch- rverluft. Die zwei Monaten in

derung

uer Taf - Füh- - Wadung - - Siedels- Mannheim. e Rheinbrücke - Mannheim. z. B. W. - Wein- Freinheim -

brunn - Wolf- denfeld - Wend- ahn nach Mann- Biederholung der

Vorsch - Wend- heim - Mann-

angebung sind in- angenommen:

a. b. Bergstraße, burg, Ruchlöcher

berga.

erteilt während Auskunft, die se- Hauptbahnhof im Stadion selbst

uerschens Gärtin en Anpflanzungen besonders deut- uer der Festzug nung des über- azugefügten Ban- nur von Vorteil. Aufn.: Jätt



2. Badisches Turn- und Sportfest 1939



340 Vereine mit 7000 Teilnehmern marschieren auf

Das Vereinswettturnen wird einer der Höhepunkte des Zweiten Badischen Turn- und Sportfestes werden

P. Bl. Mannheim, 20. Juni.

Freitag und Samstag des Gaufestes sind Großkampftage und Kernstücke. Turner und Sportler marschieren in dreier Front auf, um den Hochstand ihrer Fachgebiete in der Heimat unter Beweis zu stellen. Höchstleistungen zu erbringen und die Besten zu führen. Im Rahmen der mannigfachen Wettkämpfe bedeutet das Vereinswettturnen eine Höchstleistung der Wettkampfarbeit. Immer strebe zum Ganzen und launst du allein kein Ganzes zu erlangen, als ein dienendes Glied schließ an das Ganze dich an, ist hier der Leitgedanke. Sei dich in Reib' und Glied das Ganze zu verkörpern ist die Lösung für jeden einzelnen. Hier schwingt die Seele des Gemeinheitsgeistes. 7000 ordnen sich dem Willen ihrer Führer ein und in gleichem Rhythmus werden die Übungen an den Geräten, die Freidübungen und die Sondervorführungen ausgeführt. Es gilt sich reiflos einzufügen, damit der Verein in Ehren besteht. Es ist der Weg zum Ziel: Volk in Leibesübungen. Was der turnerische Akt in leidvoller Pflichterfüllung wird, was unter sorgfamer Weisung heranwuchs, das leuchtet hier am festlichen Erntefest auf in ständiger Reife. In gleicher Weise wie das Vereinswettturnen Wettturnarbeit ist, so steht es nicht weniger Tiefsinnigkeit. Für den Leiter gilt es in gleicher Weise die Probe zu bestehen, wie er die Reife seines Schöpfers erkennen soll, ob er neben der heimischen Eigenart und ausgereifter Darstellung die Kräfte heranzuziehen verstand. Für die Zuschauer aber wird diese Zusammenfassung äußerlicher Reife die Zukunft ein getreues Spiegelbild sein für die Mannigfaltigkeit, Zweckmäßigkeit und Schönheit jedes turnerischen Leistungsgebietes. So durchweht der Geist der schaffenden Arbeit, der Freude und des Gemeinheitsgeistes, väterländischer Wille und deutscher Idealismus die turnerischen Verbandsfeste.

340 Vereine marschieren am Samstag in aller Eile mit 4500 Turnern und 2500 Turnerinnen auf, um in Gruppen nach je vollständiger Beschäftigung nach getaner Arbeit einander abzulösen. Dies alles vollzieht sich nach einem genauen festgesetzten Plan. Wie eine Maschine muß alles abrollen. Über den Antriebs gibt der Maschine erst die technische Oberleitung. Sie handelt ihr erst das Leben ein. Diese Oberleitung liegt in den bewährten Händen des Turninspektors Franz Schweizer.

Die Vereine werden in fünf Staffelformen eingeteilt von 12 bis 60 Teilnehmern. Wohl fallen die großen und alten Stadtvereine durch ausnahmsweise Teilnehmerschlüssel auf. So zeigt der TB Mannheim 1846 im Rahmen des Festplatzes am Samstagabend einen Querschnitt eines neuzustellenden Turnbetriebes mit 1100 Mitgliedern. Eine stolze Zahl fürwahr. Er mehr damit die Tradition, daß die Vereine der Feststadt sich zu besonderer Kraftanstrengung verpflichtet fühlen. Aber die statistische Zahl von 340 Vereinen beweist, welche Pionierarbeit von den ersten Stützpunkten des Landes

im Laufe der Jahrzehnte geleistet wurde. Bis in die entlegenen Dörfer des Schwarzwaldes ist das Turnen vorgebrungen. Und wie in den Städten aus Werkstätten und Amstübchen, aus Kontoren und Fabriken kleine Gesellen nach der Tagesarbeit zur Turnstätte eilen, um nicht zurückzubleiben vor dieser gewaltigen Befundung turnerischen und bürgerlichen Gemeinschaftsgeistes, so steht der Tiefsinnliche auch fern im Bergdörflein ein Dubend Jungmänner auf einer Wiese neben unter der Leitung eines unerschrockenen Führers sich unter einfachen Verhältnissen in treuer Arbeit rüsten, um ein winziges Kleinlein dieses Bildes aus und richtig auszufüllen, ein würdiges Glied des Ganzen zu sein.

Durch die vielfache Bewertung werden die Darbietungen, die nach Zahl und Leistung einen hohen Wert unter den Vereinen darstellen, in ihren Kernpunkten erfasst.

Im Anmarsch und Ordnungswesen zeigt sich der Geist und die Disziplin, die in den

Reihen herrscht. Die Einzelausführung zeigt die Ergebnisse der Kleinarbeit im allgemeinen und die Vorbereitungen im besonderen.

In der Gesamtausführung kommt die Ausführung in einem bestimmten Zeitmaß zur Geltung. Sie ist die Grundlage der Gemeinübung, das Darstellen mehrerer gleichzeitig. Die vom TB Mannheim 1846 beim Badischen Landesturnfest 1930 in Mannheim gedoktorete Leistung — 75 Mann turnten gleichzeitig an 25 Pferden — steht heute noch unverdorben da.

Die Leistung soll zeigen, ob die Übungen dem Können der Mannschaften entsprechend ausgewählt und zweckmäßig geformt sind, ob der Leiter seine Leute in der Hand hat.

Stell dich in Reib' und Glied, das Ganze zu verkörpern. Mag auch wer's Ganze sieht, dich nicht darüber bemerken. Das Ganze zählt und du bist drin mit deinem Wert.

Biola Kanns nicht besser ...

Lazio Rom begeisterte an der Ludwigshafener Lagerhausstraße 5000 Zuschauer mit prächtigen technischen Leistungen und fünf Toren

E. Mannheim, 20. Juni.

TSV Ludwigshafen — Lazio Rom 0:5 Die römischen Fußballer, die allerdings zum geringsten Teil aus der Provinz Lazio stammen, sondern mehr oder weniger Norditaliener und Südamerikaner italienischen Geblütes sind, spielten am Dienstagabend von 18.30 bis 21 Uhr vor 5000 Begeisterten aus Mannheim und Ludwigshafen ein so fesselnendes Spiel, daß am Schluß des Kampfes ein Beifall aufbraute, indem nicht nur Anerkennung und Dank, nein vielmehr noch ehrliche Bewunderung für das fast künstlerische Können herausklang.

Lazio Rom zeigte gerade hier in Mannheim-Ludwigshafen, wo seit Jahrzehnten der Fußballsport eine ganz hervorragende Pflege gefunden hat, was eine Mannschaft vermag, der man in Bezug auf ihr ganz individuelles Können und körperliches Vermögen freie Bahn läßt. Die zur allerersten italienischen Klasse zählenden „Römer“ spielten jenen Fußball, den wir sicherlich auch bei unseren Mannschaften im Süden des Reiches bewundern könnten, hätten wir nicht vor nun auch schon vielen Jahren begonnen, den niedrigeren Zweckmäßigkeitsspiel einzuführen, Spielern und Mannschaften Systeme aufzudrängen, die ihrem ganzen Naturell nicht liegen und die dazu noch angetan sind, das Unreine, das jedem einzelnen und wie jeder Kenner weiß, auch jeder Mannschaft in einem ganz gewissen Maße anhaftet, zu unterbinden.

Doch diese wehmütigen Betrachtungen haben keinen Wert und können schließlich dazu ansetzen, Sportführungen und Trainer, zu veranlassen, Einfahr zu halten und langsam dort wieder anzuknüpfen, wo wir vor ungefähr zehn Jahren aus völlig falschen Erkenntnissen heraus, den Faden davon abreißen lassen.

Lazio Rom spielte wohl ohne Sivio Biola, doch im Mittelsturm der Gäste stand in der ersten Halbzeit Barrera und in der zweiten Hälfte der vom Jugendturnier in Ludwigshafen her bekannte Pettrino und neben diesen Leuten standen am linken Flügel Flaminio und Capri und am rechten Flügel Biola und Busani. Dieses Quintett setzte nach ungefähr 20 Minuten Spieldauer mit einem derart berückenden Kombinationspiel ein, daß einem die TSV-Hintermannschaft mit Zeit, Schäfer und Hellmann und dazu Ulrich im Mittelfeld wirklich leid tun konnte. Biola hätte nicht mehr zeigen können als diese Leute.

Der mit Pfügen überlädt TSV-Plan erschwerte selbstverständlich eine genaue Ballkontrolle, noch mehr aber eine von den Italienern besonders gepflegte variantenreiche Kurzkombination, die von jedem einzelnen ein Höchstmaß von Körper- und Ballbeherrschung verlangte.

Das 1:0 stammt aus einem Eigentor von Grimpe, durch verunglückte Rückgabe. Die anderen vier Tore der ersten Hälfte waren nichts anderes als überreife Früchte aus bildschönen Kombinationen. Flaminio und Biola teilten sich in diese vier Treffer, von denen einer schöner war als der andere. Bei allem Lob für die Italiener soll jedoch die Leistung der TSV-Leute nicht unberücksichtigt bleiben. Es gab sogar 10 bis 15 Minuten in der ersten Spielhälfte, in denen die

Gier tonangebend waren und mehr als einmal durch ihren jugendlichen Mittelfürmer Lysis, dann aber auch durch den rechten Flügel Lucas und Kühn, sämtliche sehr talentierte Leute überragten, daran waren, ins Schwarze zu treffen. Doch es scheint der Respekt vor dem großen Gegner gewesen zu sein, der den jungen Leuten im entscheidenden Moment die erforderliche Kaltblütigkeit nahm.

In der zweiten Hälfte fiel kein Tor und doch beherrschten die Italiener souverän das Feld und in ihrem Sturm war es eigentlich nur der kleine Pettrino, der den Ehrgeiz hatte, auch ein Tor zu schießen. Wie gesagt, die anderen machten alle mehr oder weniger den Eindruck, als seien sie mit dem 5:0 vollumfänglich zufrieden. Und was das markanteste an diesem ganzen Treffen war, das ist, daß das Publikum, das die vier Tore der ersten Halbzeit stürmisch applaudierte, in der zweiten Hälfte nur andächtig zuschaute, was Lazio an Feinheiten, Rinsessen und klugen Spiel alles bot. Und hätte das Spiel noch eine Stunde länger gedauert kein Mensch hätte daran gedacht, den Platz zu verlassen, so herrlich war das, was Lazio in Ludwigshafen zeigte. Wir haben nur einen Wunsch, daß es auch bei uns recht bald wieder so sein möge.

Radfahrerkreife der GfA

Bei den Wettkampftagen der Gruppe Kurpfalz, die vom 20. 6. — 27. 6. 39 in Darmstadt stattfinden, ist die Radfahrerkreife einer der interessantesten Wettbewerbe. Bei der Radfahrerkreife, wie sie im 20. Wettkampftage durchgeführt wird, hat das Zweierpaar die Mannschaft, bestehend aus einem Fahrer und acht Mann, beschleunigt an die Stelle heranzuführen, an der die im Rahmen des Wettkampfes eingestreuten Sonderaufgaben ihren Anfang nehmen. Grundsätzlich beginnt der Kampf, der über 25 Kilometer geht, mit einer Fahrt auf vorgeschriebener Strecke. Jedem Mannschaftsführer wird beim Start eine Karte übergeben, in der die zurückzulegende Strecke eingezeichnet ist. Hier kommt es zuerst einmal für die Mannschaft darauf an, möglichst Zeit herauszufahren, wobei allerdings beachtet werden muß, daß, wenn diese Strecke durch geschlossene Ortsteile führt und gar über stark befahrene Verkehrswege, alle Vorschriften des Straßenverkehrs genau eingehalten werden müssen. Die Übungen im Rahmen der 20-Wettkämpfe beruhen so immer auf praktischen Erkenntnissen, und so ist auch die der Mannschaft vorgeschriebene Strecke keineswegs eine Rennstrecke, die ohne Rücksicht auf sonstige Verkehrsteilnehmer durchfahren wird. Ist dann der erste Kontrollpunkt erreicht, dann beginnt für die Mannschaft der schwierigste Teil des Wettbewerbs. Der Mannschaftsführer erhält hier die Aufgabe, einen bestimmten Kontrollpunkt anzufahren und hierbei muß es sich erweisen, ob der Fahrer die Kartenkunde beherrscht und mit dem Kompaß umzugehen weiß. Brandwe im Gelände befindet sich dieser Kontrollpunkt, an dem die Mannschaft ihre erste Übung im Kleinfahrerfahren durchzuführen hat. Ist diese erledigt, geht es auf die weitere Reise. Auch das nächste Ziel muß gesucht werden und ist es glücklich erreicht, gilt es, misamt dem Stahlrost, ein natürliches Hindernis, ein Geländer mit einem Graben zu überwinden. Weiter geht dann die „Rast ins Blaue“, die an der nächsten Kontrollstelle mit

Pläne für Garmisch genehmigt

Der Führer empfing am Dienstag auf dem Obersalzberg den Präsidenten des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer v. Tschammer und Osten, den Präsidenten des Organisationskomitees für die V. Olympischen Winterspiele 1940, Dr. Ritter v. Hall, das Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees, General der Artillerie v. Reichenau, und Generalsekretär Dr. Diem sowie den Staatssekretär für Fremdenverkehr, Hermann Geyer, zum Bericht über die anlaufenden Vorbereitungsarbeiten für die V. Olympischen Winterspiele 1940 in Garmisch-Partenkirchen.

Der Führer genehmigte die ihm vorgelegten Pläne zum Ausbau der Sportanlagen und das ihm unterbreitete Gesamtprogramm der Olympischen Winterspiele.

Lazio Rom in Mannheim?

In Karlsruhe und in Ludwigshafen hat die römische Klassemannschaft von Lazio Rom Tausende von Zuschauern aus Ehrlichkeit begeistert. Die Kritiken, die dieser Mannschaft vorangingen, haben nicht zuviel gefagt, im Gegenteil, sie haben uns manches verschwiegen, was wir inzwischen selbst bewundern konnten. Es ist leicht verständlich, daß es der Ehrgeiz einer jeden Vereins- und Sportführung ist, diese Mannschaft zu verpflichten, denn ein Spiel gegen die „Römer“ kann nicht durch zehn Trainingsstunden aufgewogen werden. Wohl aus diesen Erwägungen heraus hat die Vereinsführung des Sportvereins Mannheim-Waldhof anlässlich des Spieles von Lazio Rom in Ludwigshafen die Verhandlungen mit den italienischen Gästen aufgenommen, mit dem Endziel, auch ein Freundschaftsspiel für Mannheim zu erreichen. In Frage käme Mittwoch, der 28. Juni. Ob dies gelingt, steht bis jetzt noch nicht fest, doch wünschen wir im Interesse der gesamten Fußballgemeinde Mannheims, daß die Verhandlungen der Waldhöfer von Erfolg begleitet sein mögen.

Die Waldhöfer gegen Lazio Rom!

Das wäre der schönste Abschluß der diesjährigen so ereignisreichen Fußballsaison!

An alle Vereine des AGRS

Bannererholung und Fackelzug am Donnerstag!

Zur Einholung des Gaubanners und zum Fackelzug am Donnerstag, den 22. Juni, treten sämtliche Vereine des Kreises 3 Mannheim, pünktlich 20.15 Uhr, in der Charlottenstraße an. Spitze Graf Prinz-Wilhelm-Straße und Charlottenstraße.

Marshordnung: 1. Reichsbundtragefahnen, 2. neuzugeworbene Fahnen, 3. Traditionsfahnen, 4. Kreisstab, 5. Vereine, in der Reihenfolge der Fachämter, wobei der älteste Verein jedes Fachamtes vorangeht.

Fackelausgabe Mittwoch und Donnerstag, jeweils ab 18 Uhr im Hause des TB 1846. Für jede Sechserreihe sind zwei Fackeln erforderlich.

Die Vereine lösen sich nach der Rundgebung im Schloßhof auf, während sämtliche Fahnen unter Führung von Obmann Wähle geschlossen in die Halle des TB 1846 gebracht werden.

Kameraden! Die Teilnahme an diesem Marsch durch die Stadt ist für jeden Verein Ehrensache! Mannheim Sport muß seiner Bedeutung nach vertreten sein. Ein Rundschreiben, das Anordnungen für die übrigen Tage, besonders den Sonntag, enthält, empfangen die Vereinsführer Donnerstagsabend von ihren Kreisfachwarten. ges.: Staff, Kreisführer.

dem Handgranatenzielwurf beendet ist. Aber dann heißt es noch einmal sich mit Karte und Kompaß den Weg suchen und die Stelle finden, an der jeder einzelne Mann der Mannschaft noch seine Schiebung abzuliefern hat. Erst dann kann wieder der auf der Karte eingezeichnete, vorgeschriebene Schlußweg eingeschlagen und mit höchster Geschwindigkeit dem Ziel zugehen werden. Dieser Mannschaftswettkampf der Radfahrerkreife erfordert nicht nur gute Radler, sondern darüber hinaus Männer, die sich mit ihrem Stahlrost im Gelände zu bewegen wissen.

2. Bad. Turn- und Sportfest

VERANSTALTUNGEN

Heute Mittwoch, 16 Uhr: Tag der Spordienstgruppen des NSRL im Bann Mhm. (171), Stadion Platz 1

- 1. Fahnenparade
- 2. Fahnengruß
- 3. Es spricht der Führer des Jungbannes
- 4. Körperschule DJ
- 5. Bodenturnen JM
- 6. Handball, Fußball, Hockey DJ
- 7. Leichtathletik, Fechten DJ
- 8. Modellfliegen DJ
- 9. Laufspiel und Kanon JM
- 10. Kampf im Spiel DJ
- 11. Jungmädeltanz JM
- 12. Es spricht Obergebietsführer Friedhelm Kemper
- 13. Fahnenparade
- 14. Fahnenparade

Friedrichspark
MANNHEIM

Des großen Erfolges wegen Gastspiel der Kapelle **Oskar Jaast** verlängert
b't einchl. Samstag, 24. Juni 1939 - Eintrittspreis: Mittags 50 Pfg., Abends 80 Pfg. - Beg. Jeweils 16 u. 20.30 Uhr

Das Problem der Landwirtschaft: Intensivierung

Arbeitermangel zwingt zum Einsatz von Maschinen / Der Bauernschlepper ist unentbehrlich / Lanz als Schrittmacher

Die deutsche Landwirtschaft ist vor ihre schwierigste Aufgabe gestellt. Sie muß, um das Ziel der Ernährungsfreiheit zu erreichen, mehr noch als bisher zu Rationalisierungsmahnahmen greifen. Das ist um so notwendiger, als die Intensivierung der Erzeugung nicht einfach auf dem Wege des Einsatzes von Arbeitskraft möglich ist. Es fehlen nämlich in der deutschen Landwirtschaft nicht weniger als 800 000 Arbeitskräfte, also die Arbeitsintensivität von 800 000 Menschen.

Und trotzdem Steigerung der Erzeugung? Ja und trotzdem! Wir wissen, daß allein schon die bessere Bodenbearbeitung, die systematische Erforschung der günstigsten Fruchtfolge, eine fast zu einer Wissenschaft gewordene ausgeglichene Düngemittelverwendung eine ungeheure Steigerung des landwirtschaftlichen Ertrages herbeiführen.

Aber dies alles war nicht allein entscheidend. Die fehlende Arbeitskraft mußte durch erhöhten Einsatz von arbeitskraftsparenden Maschinen und Geräten auf dem gesamten Sektor der Landwirtschaft ersetzt werden.

Zwei Zahlen sollen hier einmal beweisen, wie sehr gerade der Einsatz von Maschinen an der gewaltigen Leistungssteigerung der deutschen Landwirtschaft entscheidend mitgewirkt haben muß. In den Jahren von 1928 bis 1932 gab der deutsche Bauer jährlich durchschnittlich rund 200 Millionen Mark für landwirtschaftliche Maschinen aus. Im Jahre 1937/38 war diese Summe mehr als verdoppelt. In diesem Jahr, das dadurch bemerkenswert wurde, weil es eine bisher in Deutschland noch nie erzielte Getreideerfordernisse brachte, wurden nicht weniger als rund 460 Millionen Mark für landwirtschaftliche Maschinen ausgegeben. Es ist demnach anzunehmen, daß die deutsche Landwirtschaft erkannt hatte, daß nur der Einsatz von landwirtschaftlichen Maschinen und eine mit diesem Einsatz Hand in Hand gehende Rationalisierung einen Erfolg auf dem Gebiete unserer Ernährungsfreiheit gewährleisten.

Die Sensation in Leipzig

Mit der Ausgabe von fast einer halben Milliarde für landwirtschaftliche Maschinen ist jedoch das Optimum einer wertschöpfenden Anlage in der deutschen Landwirtschaft nicht erreicht. Das hat sich besonders eindeutig auf der diesjährigen Reichsnährstands-Ausstellung in Leipzig gezeigt. Die Stände der verschiedenen Werke und Fabriken, die landwirtschaftliche Maschinen und Geräte herstellen, waren hündlich und täglich von Massen des aus allen deutschen Gauen zusammengeströmten Landvolkes umflossen. Dabei wurde eine auch in den letzten Jahren auffällige Beobachtung gemacht. Der deutsche Bauer sucht den Ackerbauer! Er hat in den letzten Jahren den Einsatz des Bauernschleppers bei seiner Arbeit in jeder Beziehung schätzen gelernt. Kein Wunder deshalb, wenn gerade die Stände der verschiedensten Schlepperfabriken das besondere Interesse der Ausstellungsbesucher fanden. Zweifellos die Sensation in dieser Beziehung hat sich Europas größte Landmaschinenfabrik, nämlich die Mannheimer Firma Heinrich Lanz AG, geleistet. Sie, die gerade in der Entwicklung eines leistungsfähigen Bauernschleppers bahnbrechend tätig war, wußte in erster Linie, wie ein Schlepper beschaffen sein muß, der nicht nur leistungsfähig, sondern auch im Preis erschwinglich sein soll. Man darf nicht vergessen, daß Lanz schon 1924 einen eisendruckten 12-PS-Bauernschlepper auf den Markt brachte, allerdings zu einem heute fantastisch zu nennenden Preis von 6675 RM. Die Sensation in Leipzig bestand nun darin, daß Lanz einen aderschluszbereiten 15-PS-Bauernschlepper mit sechs Geschwindigkeiten, 14 elektrischer Beleuchtung, elektrischem Anlasser, Riemen Scheibenantrieb und — als modernstes Requisite — Zapfwelle zum direkten Anschluß von Ackergeräten zu dem Preis von 2750 RM zeigte. Daß gerade dieser Bauernschlepper besonders aufmerksame Betrachter fand, ist verständlich. Bisher

war es nämlich kaum möglich, mit einem 15-PS-Schlepper — um nur ein Beispiel zu nennen, — einen Zweifachpflug zu ziehen, ein 20-PS-Schlepper war mindestens notwendig. In dem 15-PS-Lanz-Schlepper findet sich die jahrzehntelange Erfahrung im Schlepperbau vereint mit neuester Forschung auf dem Gebiete der Materialverwendung und Verarbeitung. Das sind Tatsachen, die jedoch nicht nur bei diesem Glanz der Reichsnährstandsausstellung, sondern auch bei allen anderen gezeigten Lanzerzeugnissen in Erscheinung traten. Es war überhaupt bemerkenswert, daß Lanz in Leipzig nicht so sehr Wert darauf legte, eine Verkaufsausstellung hinzustellen, als vielmehr eine Schau, in der die Entwicklung der Leistung in den letzten Jahren auch für den einfachen Menschen klar und deutlich sichtbar wurde. Denn schon allein die zahlreichen graphischen Darstellungen wirkten

zusammen mit der Schau all der Heimstoffe, die von Lanz devisenparend an Stelle von devisen-fressenden Stoffen zur Verwendung kommen, als ein eindringliches Zeugnis für das im Sinne der deutschen Volkswirtschaft tätige Streben der Mannheimer Firma. Rechnet man hier noch hinzu, daß auf dem Gebiete des Leichtbaues gerade bei Lanz ungeheure Fortschritte gemacht wurden, dann wird verständlich, warum es gelungen ist, in dem Zeitraum von 15 Jahren einen bis zur Spitze modernisierten Bauernschlepper zu einem Preise herzustellen, der als konkurrenzlos anzusprechen ist. Es ist interessant, Lanz gerade auf das Gebiet des Leichtbaues zu folgen. Allein die Herstellung eines Deichselhundes in einer nach langen Versuchen entwickelten Leichtbauweise erspart jährlich Material im Gewicht von 120 Tonnen. Dies bedeutet wiederum das Material für weitere 120 Bauernschlepper.

Noch mehr Schlepper — wer baut sie?

Auf dem Reichsbauerntag in Goslar gab der Reichsbauernführer Reichsminister Darré bekannt, daß der deutschen Landwirtschaft nicht weniger als 60 000 Schlepper fehlen würden. Das das bedeutet, kann man nur ermesen, wenn man berücksichtigt, daß alle deutschen Schlepperfabriken zusammengekommen gänzlich in der Lage sind, unter Zugrundelegung der gegenwärtigen Kapazität jährlich 10 000—20 000 Schlepper herzustellen. Der Dünge nach Bauernschleppern kann also im Hinblick auf die gegenwärtige Produktion erst in fünf bis sechs Jahren gestillt werden. Das man

sich damit nicht zufrieden geben kann, liegt auf der Hand. Die Anstrengungen, die Schlepperproduktion zu steigern, müssen vervielfacht werden. Wie, das ist allerdings die brennende Frage. Bleiben wir ruhig einmal bei dem Beispiel Lanz. Die Produktionskapazität ist bei Lanz restlos ausgenutzt, nicht nur arbeitskraftmäßig, sondern auch maschinenmäßig. Eine Rationalisierung ist kaum mehr möglich. Es bleibt demnach nur die Möglichkeit des Einsatzes von weiteren Werkzeugmaschinen und in Verbindung mit ihnen Einsatz von weiteren Arbeitskräften. Beide aber fehlen.



Das war die Lanz-Ueberraschung in Leipzig. Der 15-PS-Akerluft-Bulldog mit 6 Fahrgeschwindigkeiten, elektr. Beleuchtung, Anlasser und Zapfwelle.

finden. Wenn wir also fragen, ob wir Zigarren, oder Schlepperkolben drehen lassen, so liegt diese Frage um so näher, als sich erhellenderweise wieder in der Zigarrenherstellung tätige Arbeiter als ausgezeichnete und unumstößbar erwiesen haben. Uns scheint, daß hier der WPD nicht ganz unrecht hat. Ja, man kann noch ergänzend hinzufügen, daß es auch noch andere Verufe gibt, die für den Bestand und die Existenz unseres Volkes nicht so wichtig sind, um nicht wertvolle Arbeitskräfte aus ihnen schöpfen zu können.

Die aber schon erwähnt, genügt es nicht, nur die Werkzeugmaschinen zur Herstellung der Bauernschlepper und landwirtschaftlichen Maschinen zu betonen, sondern es ist auch notwendig, daß die Arbeitskräfte hierzu auf Wegen und Breiten freigemacht werden. Zu diesem Thema erschien im Wirtschaftspolitischen Dienst Anfang Juni ein Artikel in dem es unter anderem heißt:

„Wir haben in Deutschland zum Schutze der damals knappen Arbeitsplätze es früher abgelehnt, die Zigarren genau so in Maschinen herstellen zu lassen, wie die Millarden von Zigarretten, obwohl es beratige Maschinen nicht allein für die kleinen Stumpen (Zigaretten) sondern auch für Zigarren mit dazugehörigem Längsschnitt gibt. Infolgedessen haben wir in mehreren Gebieten Deutschlands heute noch einen — in ihrer Nacharbeit ausgezeichneten — Stamm von Zigarrenmachern oder Zigarrendrehern. Sie arbeiten teilweise in denselben Gegenden, in denen sich auch Motoren- oder Schlepperfabriken befinden.“

Wir müssen nicht die Intensivierung der landwirtschaftlichen Erzeugung fordern, um das Ziel der vollständigen Ernährungsfreiheit zu erreichen, ohne daß wir nicht gleichzeitig der Landwirtschaft die für die Intensivierung notwendigen Maschinen zur Verfügung stellen. Das bedeutet, daß die Belieferung der Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte mit Produktionsmitteln, also mit Werkzeugmaschinen und Rohstoffen vorrangig behandelt werden muß. Erst dann wird die Industrie für landwirtschaftliche Maschinen in der Lage sein, die Anforderungen in Bezug auf Lieferung von Maschinen zu erfüllen und damit den Bauer in die Lage zu versetzen, seinerseits keine Erzeugung zu intensivieren.

Das Problem der Landwirtschaft: Intensivierung durch Einsatz von Maschinen, es ist

Das Problem der Landwirtschaft: Intensivierung durch Einsatz von Maschinen, es ist

Lanz als Vorbild

Im Rahmen dieses Auftrages sei zum Schluß noch ein besonderes Gebiet angeführt. Der Einsatz von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, vornehmlich aber Bauernschleppern, bedeutet gleichzeitig Einsatz von deutschem Volkvermögen. So arbeitsam das deutsche Volk ist, so reich ist es jedoch nicht, daß es auf die Pflege dieses in Form von Maschinen zum Einsatz kommenden Volkvermögens verzichten könnte. Die Erhaltung des in dieser Beanspruchung täglich eingeleiteten Maschinenmaterials draußen auf dem Lande ist ein Problem, dem nicht ausreichend genug Beachtung geschenkt werden kann. Es genügt nicht, daß sich die Fabriken und Werke die den für die Arbeitenden geben, dem Bauern brauchbares und widerstandsfähiges Material in die Hände zu geben. Es kann noch so gut sein, wird es nicht gepflegt, dann bedeutet das Verkümmern seiner Lebensdauer und damit Verschwendung der deutschen Volkvermögens. Es ist daher erfreulich, wenn auch hier wiederum festzustellen werden kann, daß Lanz auch auf diesem Gebiete vorbildlich und bahnbrechend vorgegangen ist. Ein weitverbreitetes Kundenbindungs- und jährliche Sachverständigen an bestimmten Punkten des Reiches sorgen dafür, daß das den Bauern zur Verfügung gestellte Material eine entsprechende Pflege erhalten kann.

Die Erfahrungen, die Lanz damit gemacht hat, sind sehr gut und fordern geradezu die Nachahmung heraus. Das Problem der Landwirtschaft: Intensivierung durch Einsatz von Maschinen, es ist



Ein Schnappschuß

Direktor Hofweber von der Firma Heinrich Lanz AG im Gespräch mit dem Ministerialdirektor im Ernährungsministerium, Pz. Rieck, auf dem Lanz-Stand der Reichsnährstands-Ausstellung in Leipzig.

ein Problem der ganzen deutschen Volkswirtschaft geworden. Noch sind die Schwierigkeiten, die sich überall seiner Lösung entgegenstellen, tiefengetroffen. Und doch! Welche Art von Schwierigkeiten wurden nicht schon in den letzten Jahren überwunden? Wir sind überzeugt, daß auch das Problem der Landwirtschaft, in erster Linie hervorgerufen durch den gesteigerten Anspruch des Volkes auf Ernährung einerseits und das Fehlen von landwirtschaftlichen Arbeitskräften andererseits, eine dem ganzen Volk dienende Lösung erfahren wird.

Wilhelm Rätzel

SW Wafgwerbe AG, Zubehörsachen a. M., Kapitalerhöhung um 4 auf 16 Mil. RM. Die am 6. Juli einberufene OAG der Wafgwerbe AG, Zubehörsachen a. M., hat u. a. auch über die Erhöhung des Aktienkapitals von 12 Mil. RM. auf 16 Mil. RM. unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Die neuen Aktien werden wie der BSB hierin erwähnt, auf Grund besonderer Bestimmungen von den Aktionären (Kreis Wafg, Stadt Zubehörsachen a. M., RAG und verschiedene andere

Aperte Schals, Blumen Modische Kleinigkeiten Carl Bauw, N 2, 9

Städtische Städte und Gemeinden) übernommen. In aus der Kapitalerhöhung resultierenden Mittel dienen dem weiteren Ausbau der Anlagen des die Wafg mit elektrischer Energie versorgenden Unternehmens. SW Dritte Auslösung der 4 1/2-prozentigen Reichsbahnanleihe 1931. Am 13. Juni 1939 wird die dritte Rente des Gesamtanleihebetrages der 4 1/2-prozentigen Reichsbahnanleihe von 1931 (Reichsbahn-Anleihe) nach dem Endnummernverfahren ausgelöst. Die ausgelösten Stücke werden vom 1. Oktober 1939 an zum Nennwert zurückbezahlt. — Im Umlauf sind noch 157,6 Millionen Goldmark. Der Gesamtanleihebetrag der Anleihe beträgt 262,7 Millionen Goldmark, wovon wiederum ein Drittel, das heißt 87,5 Millionen Goldmark, ausgelöst werden. Durch die Reichsbahn sind Schuldverschreibungen nicht zurückgekauft worden.

Rhein-Mainische Abendbörse Still In der Abendbörse bestand ebenfalls weiter Geschäftslage, da Aufträge nicht fehlten. Am Rhein-Mainischen Markt kamen die Kurse zum Stillstand, aber wiewohl sich eine Umkehr zur Höhe, so unter anderem 300 Renten mit 150%, Vereinfachte Staats mit 90%, Bundesrat mit 90%, Reichsbank mit 130, Reichsbank mit 112%, Deutsche Erdöl mit 120%, und Tessa mit 138. Am Rentenmarkt waren Reichsbahnnotenanlagen in

Heil-Wasser bei Müller Hafenstraße 11 - Ruf 216 26 u. 216 13 Kleinstes Spezialgeschäft am Platz

unverändert 122 verkauft 4 1/2-prozentige Hessen Staatsanleihe von 1924 einen mit überändert 90%, um den Staatsanleihe wurden Serie I weiter beachtet mit auf 102,90 (102,80) anliegend, die Umsätze waren aber nicht groß

Getreide

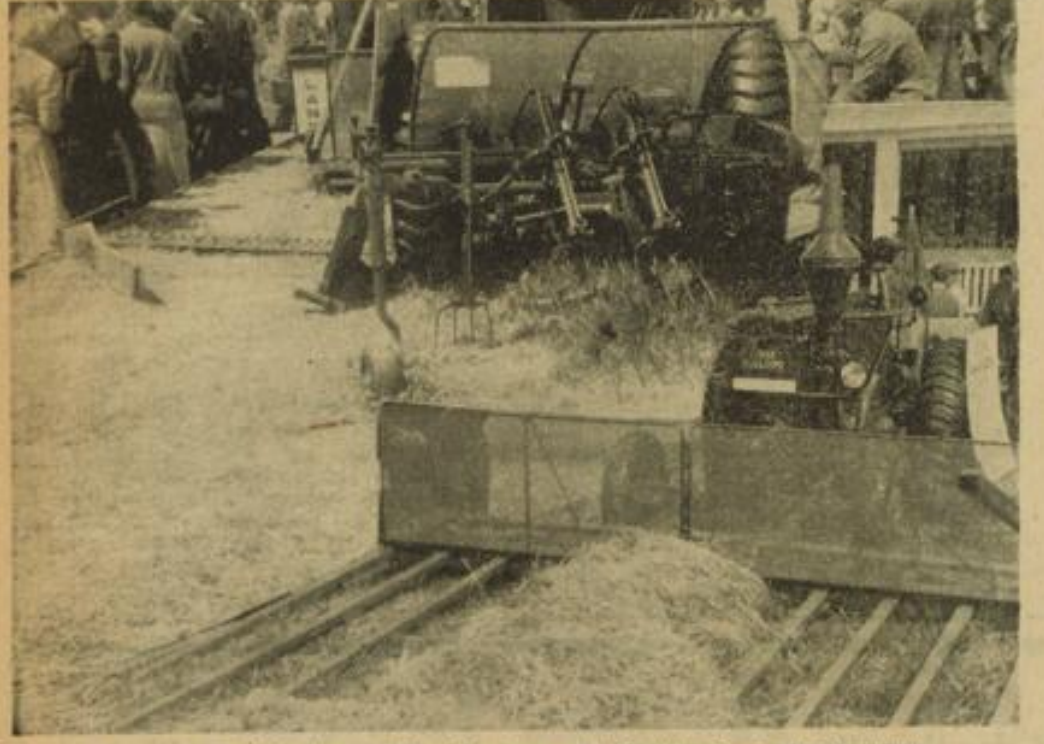
Getreidenotierungen in Rotterdam Rotterdam, 20. Juni. Weizen (in Hl. der 100 Hl): Juli 3,42%, September 3,65, November 3,85, Januar 4,00. — Mais in Hl. per Hektar von 2000 Hl): Juli 91, September 90%, November 91%, Januar 92.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse Bremen, 20. Juni. Juli 909 Brief, 988 Geld; Oktober 900 Brief, 928 Geld, 900 bezahlt; Dezember 889 Brief, 885 Geld, 888 bezahlt; Januar 909 Brief, 907 Geld, 889 bezahlt; März 884 Brief, 877 Geld; Mai 888 Brief, 879 Geld. — Tendenz: stetig

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt vom 20. Juni Auftrieb: 50 Ochsen, 35 Bullen, 158 Rinder, 114 Ferkel, 888 Rinder, 28 Schafe, 100 Hammel, 205 Schweine. — Preise: Ochsen 44,5—45,5; Bullen 41,5—44,5; 40,5, 33,5; Rinder 42,5—44,5; 38,5—41,5; 34,5; 25,5—31,5; 20—23; Ferkel 45,5; 38,5—41,5; 34,5; Rinder 64—65; 56—59; 48—50; 37—40; Hammel 61; 4 bis 47; Schafe 39—40; Schweine 59; 58; 57; 55; 54; 50; 50; 58; 52. — Marktverlauf: Großvieh, Schmalz, Rinder und Schafe stetig.



Neuartige Kombination zur Vereinfachung und Beschleunigung der Heuernte Lanz zeigte u. a. auch eine neuartige Kombination, bestehend aus 20-PS-Lanz-Bulldog mit Anbau-Mähbalken (oben links), Anbau-Heuwender, die das vorher geschneitene Schwad zerstreuen (Mitte) und Schiebe-Rechen zum raschen Räumen der Wiesenfläche (im Vordergrund rechts). Aufn.: Heiskie (3) Werkbild (2)

Advertisements on the right margin including 'Hakenkreuz', 'Zwisch', 'Laden', 'Schnapturnen', 'Hypothek', '100 00', 'Hail & S', 'Immobilien', 'Wochenend-Haus', 'Landhäuser', 'Zu verka', 'Verkauf von gedie', 'Kunst- und Möbe', 'Friseur', 'Bamb. Schaf', 'Wohnungsbau'

60 SCHLAFZIMMER

In den schönsten Modellen, einfacher bis elegantester Ausführung von Mark 290.- bis 1200.-

Spise-, Herrenzimmer - Küchen in großer Auswahl und allen Preisen

Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus

Verkaufsausstellung in 7 Stockwerken - Kein Laden P 7, 9

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater und Schwiegervater, Herrn

Johann Benz

durch einen Herzschlag abzurufen. (190088V)

Mannheim (Ackerstraße 14a), den 19. Juni 1939.

In tiefer Trauer:

Frau Magdalena Benz u. Angehörige

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 21. Juni, um 11 1/2 Uhr im Krematorium statt.

Theo Claus

Ein prächtiger Stammhalter ist heute angekommen

Theo Schmidt Handelsschulassessor und Frau Paula geb. Schöpfe

Mannheim, 19. Juni 1939

Am Platz des 30. Januar, Nr. 4

z. Zt. Luisenheim

Deutsches Rotes Kreuz

KREISSTELLE MANNHEIM

Kreisbefehl

Anlässlich der Durchführung des 2. Badischen Turn- und Sportfestes übernimmt das Deutsche Rote Kreuz, Kreisstelle Mannheim, die sanitäre Sicherung. Sämtliche dienstfreien Mannschaften und Helferinnen der Bereitschaften (m) 1, 2, 3 und (w) 1, 2 melden sich in Uniform bzw. Diensttracht mit RK-Armbinde am Stadion, Haupteingang, am Mittwoch, den 21. 6., 16.00 Uhr - Donnerstag, den 22. 6., 17.00 Uhr - Freitag, den 23. 6., vormittags 7.00 Uhr und 13.00 Uhr - Samstag, den 24. 6., vormittags 7.00 Uhr und 13.00 Uhr - Sonntag, den 25. 6., 9 Uhr (Qu 7, 12) 14 Uhr (Rennwiese)

DER KREISFÜHRER

Todesanzeige

Unser lieber, treusorgender Vater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Karl Friedrich Ußmann

ist am Montag nach langem Leiden, dennoch schnell und unerwartet, im Alter von 53 Jahren von uns gegangen. (1635B)

Waldhof-Gartenstadt (Freyastr. 62), 19. Juni 1939.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Sofie Ußmann Ww., geb. Neudecker
Familie Robert Ußmann
Familie Peter Schreiner**

Rosine Ußmann

Ein gesundes, kräftiges Mädel ist angekommen

Dörte Hilderhof u. Dipl.-Kfm. Fritz Hilderhof

Mannheim, Niederfeldstr. 76, den 20. Juni 1939

z. Zt. Heinrich-Lenz-Krankenhaus

Ausscheiden!
Gut erhaltene
**Anzüge
Koffer**
Hosen, Schuhe,
Lederiacken
und Westen,
Hochzeitsanz.
(s. Teilw.) Uhr,
Musikinstrum.
An- u. Verkauf!
Franz Glenczak
J 1, 20
Fernruf 257 36

Motten tötet Delicin

Sichere Wirkung! Vorzüglich bewährt! Erhältlich in Drogerien und Apotheken

Von der Übung zurück: Alfred Laidig

staat. geprüfter Dentist

o 3, 2 Fernruf 264 85

Dreharbeit für mittlere Bänke zu vergeben.

Angebote sind unter Nr. 190 148 VS an den Verlag ds. Blatt. zu richten.

HB-Kleinanzeigen - der große Erfolg!

Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschweifen
Kein Auspulvern
Kein Übler Geruch
Kein Mobiliarschaden
Ministerlich
konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft.
Hafenstr. 4
Tel. 23568

Verloren
Blaue Handtasche

in Telefonzelle am Wasserurm liegen gelassen. - Belohnung. - Rdb.:
an d. Verlag ds. Blatt. zu richten.
Tel. 503 98.
(1902178)

Tiermarkt
Fleisch melkende Einling-Ziege

zu verkaufen.
Otto Stegmeier
Wannh.-Aheimstr.
Edinger-Riedweg 11
(1902138)

Auto-Radio

in höchster Ausführung. Hochmann Einbau in eigen. Werkstatt. Verlässliche u. Rab. bei Radiohoffmann am Marktplatz. Fernspr. 296 41. (194 495 B)

Gravur

F 3 17 Stempel

P. WERRE
SCHILDER, SCHABLONEN, BRENN- u. STAHLSTEMP. ALLE GRAVUREN, FORMEN, SKALEN, STAHLST-PRÄGUNG, SIEGELMARKEN, PLOMBEN-ZANGEN, BIER-KONTROLLMARK, SIGNIER-STEMP.

Kraftfahrzeuge

resto-Sachs-Motorrad
mit Radflatter, in selbstl. Zubeh. zu verkaufen. **Yrjö Sted**
Sachsenheimer Str. 40, (1623B)

Klein-auto
ca. 7 Liter, gegen Rasse gef. u. L. zu verkaufen unter Nr. 158429 an den Verlag ds. Blatt.

NSU „Quick“
Das moderne Motorrad bringt Sie mühelos und raschert ins Geschäft! - 97 ccm, 3 PS! Kmpl. nur 290.

Rich. Gutjahr
Redaktionsdir. Nr. 23. - Redaktionsleiter Werkstätten-Rundendienst.

Zündapp
200 ccm, m. Lichtmaschine u. Fernlicht. (19007528)
Kempner
Lindenhof-Str. Nr. 136.

Leichtmotorrad
bis 200 ccm, fern. 1 Straßenrennmaschine mit Dreifachschaltung zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. 19007489 an d. Verlag ds. B.

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
Sachseningerstr. 58
Fernruf 423 94

Leihwagen
Th. Voelkel
Vernunftsystem der Selbstfahrer-Union
Deutsches Mannh.
J 6, 15-17.
Fernsprecher 27512

Geb. Autos
werden schnell verkauft durch
HB-Kleinanzeigen

PRESTO Motor-Fahrräder
kleine Anzahlung - kleine Raten
Rheinhäuserstr. 25 - Ruf 4200
Im Werk ausgebildet.

Sachs-Motor-Dienst
Vollständige Reparatur
Rheinhäuserstr. 25 - Ruf 4200
Im Werk ausgebildet.

Ihr Glück! Glaser Dick
Autoscheiben - Fensterscheiben
N 7, 8 - Kinzingerhof - Tel. 2340

Cabriolett
bis 2 Liter, 4-Eiger nicht über 2000 Kilometer gelassen, 10 Liter gegen 2000 km zu verkaufen. **W. Kiemer**, Mannheim, Weinbergstr. 27610, (1902178)

3weifiger Adler-Junior-Cabriolett
schwarz, roter Lederbezug, abzugeben. - Angebote unter Nr. 1901378 an den Verlag ds. Blatt.

Für Selbstfahrer
Auto-Verleih Fernruf 42333
1000 Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer Schillergarage Spangenberg

Motorrad-Verleih
Fernruf 42632
an Selbstfahrer Schillergarage Spangenberg

Garagen
Koch einige Auto- und Motorrad-Unterstellplätze zu vermieten. (1902111)
Borgward-Fabrikvertrieb
Lindenhof-Str. 11, Ruf 2340

Unterricht
Private Handelsschule Ch. Danner
Staatl. geprüft L. V. u. F. Schulen
Mannheim - L 15, 12
Fernruf 23134
Geogr. 1902

Immobilien
Rentenhaus
mit 2- u. 3-Zimmerwohnungen, schöner, freier Lage, in bestem Stande, bei 10- bis 12.000,- M. günstig zu verkaufen. **H. Weber**, Immobilien, U. A.

Dreifamilienhaus
Heubendheim, mit 3-Zimmerwohnungen, Bad, Spielplatz, Garten, frei u. schön, auch zu Kapitalanlage geeignet, gut rentierend, bei 13.000,- M. günstig zu verkaufen. **H. Weber**, Immobilien, U. A.

HAUS
l. d. D-Quadranten, m. Ladenlokal u. 6 St. Wohnungen, m. d. Einbeisitzer zu verkaufen. **Groß & Baumann** - M 23
Fernsprecher 225 04. (1902111)

Am 17. Juni 1939 verschied in München, wo er zur Genesung weilte, das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Alfred Barthel

Wehrwirtschaftsführer
Betriebsführer und Vorstandsmitglied der Motoren-Werke Mannheim A.-G.

im 59. Lebensjahre.

Wir betrauern den Tod des Freundes und Kameraden. Wir verlieren in ihm den genialen Konstrukteur und Berater. Das Andenken an Alfred Barthel werden wir stets hoch in Ehren halten.

München, den 19. Juni 1939

Aufsichtsrat und Vorstand
der Süddeutsche Bremsen A.-G.

UNSER heutiges Filmprogramm!

Danielle Darrieux
Kaffa die ungekrönte Kaiserin
Das Schicksal einer ersten Liebe...

Salonwagen E 417
Romantische Abenteuer und seltsame Erlebnisse!
Käthe von Nagy - Paul Hörbiger

Danielle Darrieux in
Vertrauensbruch
Die ergreif. Tragödie einer kleinen, von aller Welt verlassen. Studentin in Paris

SCHICKSAL AFRIKA

Ein Kolonialroman von Rich Spielner. — In vier Bänden wird das persönliche Schicksal der Kolonialdeutschen erzählt.

Ein wertvolles und ein fesselndes Buch!
Leinen RM 4.80
Böltische Buchhandlung

Neue Matjes mit neuen Kartoffeln
die Delikatesse des Sommers!
Stück 10 Pfennig - Stück 12 Pfennig
S 1,2 Preisprophet 25913

Geschäfte

Sichere Existenz! — Gut eingeführtes
Elektro-Installations- und Radiogeschäft

Hauptredaktion: Dr. Wilh. Rastmann (i. St. Wehrmacht)
Verleger: Dr. Jürgen Badmann; Ober vom Dienst:
Helmut Wölk. — Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Jürgen Badmann; Außenpolitik: Dr. Wilhelm Röhre;
Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Röhre; Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Dr. Carl J. Brinmann;
Heimatschutz: Fritz Gans; Verlagsredaktion: Helmut Wölk;
Zentralredaktion: Dr. Hermann Knoll; Schriftleitung:
Julius Gey; Verlagsredaktion: Dr. Hermann Knoll;
Schriftleitung: Dr. Hermann Knoll;
Schriftleitung: Dr. Hermann Knoll;
Schriftleitung: Dr. Hermann Knoll;

Deutsches Frauenwerk
KREIS MANNHEIM
Große Kinderkleider- u. Dirndlkleider-Schau
am Mittwoch, den 21. Juni 1939, nachm. 4 Uhr, im Friedrichspark.

Wanzen u. Ungeziefer aller Art
besetzt radikal, 28 Jahre im Fach
Rich. Kroschel, Mannheim, T 5, 10

HJ- und BDM-Kleidung
Adam Ammann
Friedrichsplatz 3, 1

Qualitäten, die für jeden Pfennig vollen Gegenwert bieten...
das ist ja das Schöne am KAUFHAUS
HANSA MANNHEIM

Stempel - Schilder Drucksachen
Stempel-Wacker
Mannheim, Qu 3, 15, Ruf 200 65

ERIKA
Daunendecken
aus Baden-Baden, eig. Herstellung

Gebrauchte SCHREIBMASCHINEN
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 - Anruf 287 23

Anzeigen im HB werben!

Musste es soweit kommen
nein! Masurtin hilft!
Gegen Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen usw.

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 21. Juni 1939
Vorstellung Nr. 335
Einen Zug will er sich machen

PELZ-AUFBEWAHRUNG
Richard Kunze
Mannheim N 2, 6

UFA-PALAST
Heute im Kampf gegen den Weltfeind
Deutsche Freiwillige in Spanien

Teppiche in Velour Haargarn Kokos auch Läufer
M. & H. Schüreck
F 2, 9 am Markt

Für die Einmachzeit:
Rot Zucker, Galatine Pak., Opektapulver, Opekte flüssig, Collophan, Salydyl, Einmachzucker, Rum- und Arec-Verschnitt

billig Berlinghof
S 2, 15

Damenhüte
Herrn- und Damenkleidung
Berlinghof

Möbel
Schreib- und Rechenmaschinen

JOSEF ARZT MANNHEIM N 3, 7
BÜRO

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim
Heute Mittwoch
Je-ka-mi- Ernst und heiter

Gute Weine
Liter von RM. 1,- an
Schaumweine, Südweine, Apfelsaft, Traubensaft, Weinbrände, Liköre

ein Grundsatz
Fortschritt-Durchschreibebuchhalter
CHRISTIAN LEISER

Qualitätsmöbel
Möbelfabrik Georg Wagenblab

Linoleum - Stragula - Baldauf
Bödingen

DAS M...
Abend-Ausg...
Fem...
Bon...
HB...
Japan bleibt f...
Befanntlich ma...
am auf dem W...
handlungen die...
tigen und die...
ermahnen wieder...
Eindring begonn...
Japan, daß die...
taifisch durch...
habe, so oder so...
hätte einem „F...
gen. Am Hind...
vorgeschritten...
Berantwortung...
Regierung, d...
eine vollste...
nung der en...
gegenüber d...
lich schließ...
Regierung -...
lich betoni...
folg der nimm...
Verhandlungen...
warten, wenn st...